Merseburger

Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,50 M. bezw. 1,80 M. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen vierteljährl. 1,98 M. einschl. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf.
:—: Fernsprecher Nr. 324. :—:

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtsch. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Lotterielisten — Kurszettel

Anzeigenpreis: Für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 25 Pf., im Reklameteil 50 Pf., Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Pf. mehr. Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigen-Annahme: 9 Uhr vormittags.
:—: Geschäftsstelle: Oelgrube 9. :—:

Nr. 120 | Freitag den 25. Mai 1917 | 43. Jahrg.

Abermals eine französische Niederlage. — Verlustreicher Zurückwurf der Italiener bei Görz. — In Mazedonien vorgehende feindliche Truppen niedergemäht. — Wiederum 70000 Tonnen versenkt.

Die Revolutionsspielerei.

Die Revolutionsspielerei bekommt ihre Geschichte. Die Entgleisung des Herrn Scheidemann am 15. Mai hat Herrn von Heydebrand auf den Plan, d. h. nach Herford, gerufen, der nun von der andern Seite droht, aber beide sind, wie sich jetzt durch eine durchaus zeitgemäße Veröffentlichung des „Vorwärts" zeigt, schon vor zwei Jahren von dem Alldeutschen Verband bedeutend übertrumpft worden. Dieser hatte durch den Freiherrn von Gebsattel an den Reichskanzler einen Brief richten lassen, in dem mit nicht mehr und mit nicht weniger als mit der Revolution gedroht wurde, wenn die Reichsleitung nicht einen Frieden erreichen wolle, der den alldeutschen Absichten entspräche. In demselben Schreiben wurde aus dem gleichen Grunde mit dem Sturze der Monarchie gedroht und die Erbitterung über die enge Auffassung der Kriegsziele der Reichsregierung so groß dargestellt, daß das Volk der Verzweiflung nahe sei.

Der Kanzler hatte darauf mit außerordentlicher Deutlichkeit und mit einer Energie geantwortet, die seine Feinde, da sie ihn gern als Schwächling charakterisieren, sicher nicht erwartet hatten. Er warf den Alldeutschen schon 1915 in seiner Antwort vor, daß sich ihr Mangel an politischer Einsicht ins Groteske gesteigert habe, und daß ihr Hinweis auf eine Revolution nichts anderes sei als eine Drohung und der Versuch einer Minderheit, die von der Krone berufenen Leiter der Reichsgeschäfte ihrem Willen unterzuordnen. Die Alldeutschen brauchten sich also wirklich nicht aufzuregen, wenn Herr Scheidemann am 15. Mai 1917 von seiner Seite und von seinen Auffassungen aus das tat, was sie selbst schon am 3. Mai 1915 getan hatten, und was, um Herrn von Heydebrand zu Recht kommen zu lassen, dieser am 17. Mai 1917 folgen ließ. Derjenige, der diesen Dingen mit kühler Ruhe zuschaut, darf aus alledem das erfreuliche Bewußtsein mitnehmen, daß mit der Revolutionsspielerei in Deutschland, von welcher Seite sie auch kommen möge, kein Geschäft zu machen ist.

Wenn der Reichskanzler Herrn Scheidemann am 15. Mai mit Recht entgegenhielt, daß das deutsche Volk für das Wort Revolution kein Verständnis habe, so konnte er das nach dem Briefwechsel mit den Alldeutschen, den wir jetzt erst kennen lernen, wirklich mit umso größerem Rechte tun, denn in den zwei Jahren, die seit der Drohung der Alldeutschen verflossen sind, haben sich die Zustände bei uns wirklich nicht verbessert. Aber das Volk hat sich ganz im Gegensatz zu den Drohungen der Alldeutschen weder in Verzweiflung jagen, noch zur Revolution treiben lassen. Die Alldeutschen haben sich also wieder einmal als möglichst schlechte Kenner der Volksseele entpuppt, und wir sind sicher, daß das auch so bleiben wird, unbekümmert um Herrn Scheidemann und sein Gegenpart Herrn von Heydebrand. Die Geschichte geht eben glücklicherweise nicht in Extremen und nicht in absoluten Gegensätzen, sondern in vermittelnden Ausgleichen und in einer stetigen Entwicklung vor sich, und die Politik bleibt noch immer die Kunst des Möglichen. Wer das nicht einsieht, muß Enttäuschungen über Enttäuschungen erleben — wie es den Alldeutschen geschehen ist und wie es sicherlich ebenso Herrn Scheidemann und Herrn von Heydebrand widerfahren wird.

*

Was sagen die konservativen Organe zu dieser alldeutschen Drohung mit der Revolution? Die „Kreuz-Zeitung" schweigt am Dienstag Abend. Sie war stets vorsichtig. Die freikonservative Post bringt es fertig, zu schreiben: „Wir wollen hier nicht untersuchen, ob Freiherr von Gebsattel bei seinen Worten an eine Drohung gedacht hat." Die „Deutsche Tageszeitung" will es dahingestellt sein lassen, ob der Wortlaut der Eingabe und der Antwort richtig wiedergegeben ist, oder ob es sich um eine Mistifikation handelt. Aber wenn auch der Wortlaut richtig sei, bleibt nach Ansicht der „Deutschen Tageszeitung" die Behauptung, daß Scheidemann nur das Gleiche getan habe, wie ein Führer der Alldeutschen, völlig sinnlos. Die „Deutsche Tageszeitung" behauptet, daß in dem Hinweis des alldeutschen Führers „keine Spur einer Drohung erblickt werden kann." Glücklicherweise ist in Deutschland die Zahl der Leute, die nicht leben können, verschwindend gering. Wer lesen kann, muß aus der Eingabe der Alldeutschen eine Drohung herauslesen. Der „Deutschen Tageszeitung" und der „Post" kann deshalb nur zugerufen werden: Umsonst, du rettest den Freund nicht mehr

Der Weltkrieg

Die Kämpfe an der Westfront.

Über den Fortgang der Operationen

berichtet das W. T. B. in Ergänzung des gestrigen deutschen Heeresberichts: Bei Regen und schlechter Sicht war am 22. Mai nur an einzelnen Stellen der Westfront die Kampftätigkeit rege. Nordöstlich Hulluch unternahmen die Engländer in zwei Kilometer Frontbreite einen starken, mit Nebelgeschossen unterstützten Feuerüberfall. Unter dem Schutz der Rauchwand sowie schweren Artilleriefeuers im Hintergelände drangen starke feindliche Patrouillen in den vordersten Graben an der Kiesgrube nordöstlich Hulluch ein. Ein sofortiger deutscher Gegenstoß warf sie aber umgehend wieder hinaus. Auch in der Gegend von Bullecourt wurden mehrfach feindliche Vorstöße abgeschlagen.

An der **Aisnefront** versuchten die Franzosen in der Gegend zwischen der Hurtebise Ferme und südlich Corbeny einen neuen Angriff. Bereits gegen Mittag wurden zwischen den kahlen, zersplitterten Stämmen in den flach zusammengeschossenen Gräben der Franzosen am Winterberg Auffüllungen beobachtet und unter Feuer genommen. Die Franzosen führten neue Truppen heran, und um 5,20 Uhr nachmittags brach nach plötzlicher stärkster Feuersteigerung ein starker Angriff vor. Fernfeuer riegelte den Ailettegrund ab, aber die in dichten Massen vorstürmende französische Infanterie bot den deutschen Batterien günstige Ziele. Ehe die Franzosen bis an die Gräben herankamen, wurden sie im ruhigen Abwehrfeuer der Besatzungen, mit Handgranaten oder mit der blanken Waffe, abgewiesen. Zwischen Hurtebise Ferme und Winterberg vermochten die Franzosen nur an zwei Stellen in den ersten Graben einzudringen. Am Winterberg selbst, wo die Franzosen in breiter Front tief gegliedert in mehreren Wellen hintereinander anstürmten, brach ihre Angriffskraft bereits im Anfang im Artilleriefeuer zusammen. Wo trotzdem kleine Abteilungen in den ersten Graben einzudringen vermochten, wurden sie mit Handgranaten wieder vertrieben. Weiter östlich kam der Angriff im deutschen Vernichtungsfeuer teilweise überhaupt nicht zur Durchführung. Die Franzosen wiederholten mehrmals mit großer Hartnäckigkeit ihre Angriffe, was lediglich zur Steigerung ihrer schweren Verluste beitrug. Der französische Versuch, den Sturm durch Luftstreitkräfte zu begleiten, scheiterte. Die deutschen Flieger griffen vor allem am Winterberg wirkungsvoll an und jagten die feindlichen Flieger hinter die Linien zurück.

Die Engländer melden nichts Besonderes.

In den französischen Tagesberichten heißt es: In der Champagne folgten auf die Wirkung feindlicher Artillerie **gegen die von uns gestern nördlich** des Cornillet-Berges, des Helm-Berges und des Teton-Berges eroberten Stellungen feindliche Infanterieangriffe auf diese drei Abschnitte. Der Feind wurde überall abgewiesen. Der Artilleriekampf nahm in der Gegend der Hochflächen von Vauclerc und Californien und östlich Chevreux den Charakter großer Heftigkeit an. Gestern und heute unterwarfen die Deutschen die Stadt Reims einer sehr heftigen Beschießung.

Der Krieg mit Italien.

Italienischer Angriff vor Görz verlustreich zurückgeschlagen.

Der österreich-ungarische Heeresbericht meldet:

Gestern herrschte am Isonzo tagsüber abermals Ruhe. Erst spätabends unternahm der Feind einen durch Minenwerfer kräftig eingeleiteten Angriff gegen unsere Gräben vor der Stadt Görz; er wurde unter schweren Verlusten zurückgeworfen. Heute früh eröffneten die italienischen Geschütze und Minenwerfer ihr Feuer gegen unsere Stellungen auf der Karst-Hochfläche. Die Artillerieschlacht steigert sich zu großer Heftigkeit. In Kärnten und Tirol stellenweise erhöhte Gefechtstätigkeit.

Dem italienischen Bericht entnehmen wir: An der Trientiner Front beharrte der Feind trotz der in den vergangenen Tagen erlittenen Mißerfolge bei seinen verschiedenen Offensivhandlungen, die den Zweck einer Ablenkung verfolgen. Aber seine Anstrengungen sind nicht imstande, den italienischen Oberbefehl von den gesteckten Zielen abzuziehen. In der Nacht [illegible] vorgeschobenen Linien auf dem Cavento-Paß (Adamello), an der Plapegalbrücke (Chiese) und im Giumella-Tal (Ponale) wurden durch Feuer abgeschlagen. Zwischen dem Garda-See und Etsch griff der Feind nach andauernder Artillerievorbereitung aller Kaliber die Stellungen des Dosso Alto (südwestlich von Monte di Lippio) und auf der Zugna an. An der Julischen Front steigerte sich im Abschnitt nördlich von Görz der gestern morgen schon lebhafte Artilleriekampf gegen abend, ohne daß ihm Infanterietätigkeit folgte. Wir sicherten unsere gewonnene Stellung auf der Höhe 364 östlich von Plava. Östlich von Görz versuchte der Feind hartnäckig, uns von der Höhe 26 südlich von Grazigna zu vertreiben.

Aus dem österreichisch-ungarischen Kriegspressequartier wird gemeldet: Der italienische Generalstabsbericht vom 21. Mai behauptet, daß die Höhe 363 bei Vodice von den Italienern in Besitz genommen worden sei. Diese Angabe entspricht in keiner Weise den Tatsachen. Die in Rede stehende heiß umstrittene Höhe ist fest in der Hand unserer Truppen.

Neuer italienischer Angriff an einer anderen Frontstelle.

„Daily Telegraph" berichtet von der Isonzofront, die österreichische Stellung erscheine im Verlauf der Kämpfe fast **uneinnehmbar.** Es sei möglich, daß der italienische Generalstab hieraus seine Folgerungen ziehe und den **Angriff** auf eine **andere Stelle der Front übertrüge.** Die fremden Militärattachees sind nach Rom zurückgekehrt.

Der Mailänder „Mattino" betont bei Besprechung der italienischen Isonzo-Offensive die Schwierigkeiten, die infolge der gebirgigen Gegend für den Nachschub erwachsen, und sagt, daß alle überhaupt vorhandenen Zufuhrwege zum Kuk-Berge mit einer Ausnahme dem österreichischen Feuer ausgesetzt seien. Unter diesen Umständen dürfe es nicht verwundern, wenn derzeit ein **gewisser Stillstand** eingetreten sei, der sogar wahrscheinlich noch einige Zeit anhalten werde. Was sei schließlich die Hindenburglinie gegen die 700 Meter hohen natürlichen Bollwerke der österreichischen Verteidigungsstellungen?

*

Vom Balkankriegsschauplatz

Über die Kämpfe in Mazedonien

berichtet der bulgarische Generalstab:

Vom Prespa-See bis zur Struma nur Artilleriefeuer, das lebhaft war an der Crvena Stena, nördlich von Bitolia, im Cerna-Bogen und in der Moglena-Gegend. An der unteren Struma, zwischen dem Butkovo- und dem Tachino-See, war das Artilleriefeuer ziemlich heftig und dauerte den ganzen Tag an. Eine feindliche Infanterieabteilung, die nachmittags auf Barakli Dschumaja vorzurücken versuchte, wurde durch Feuer niedergemäht. Während der Nacht gingen mehrere Züge feindlicher Infanterie, die Maschinengewehre mitführten, unterstützt durch Artillerie, östlich von Barakli Dschumaja vor; sie wurden aber durch das Feuer unserer vorgeschobenen Posten abgewiesen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319170525-17/fragment/page=0001

Vom Seekriege.

Neue stattliche U-Boot-Beute.

Laut Mitteilung unserer Admiralität im Depeschenteil der gestrigen Nummer haben unsere U-Boote erneut 70000 Tonnen Schiffsraum versenkt.

Es liegen außerdem heute noch Nachrichten über **neun andere Schiffsversenkungen** vor.

Nach Baseler Meldungen aus London wurden bei der Lloyds Agentur für die erste Hälfte des Mai **93 englische Schiffe** als **überfällig** gemeldet.

Der Christianiaer „Tidens Tegn" zufolge verlor die **norwegische Handelsflotte** während des Krieges insgesamt 740000 Tonnen Schiffsraum, somit ein Drittel der ganzen norwegischen Handelsflotte. Die Verluste für 1917 sind bereits jetzt so groß wie die Gesamtverluste des Jahres 1916.

Drei neue französische Häfen wegen Minengefahr geschlossen.

Nach Pariser Meldungen schweizerischer Blätter sind am 20. Mai die französischen Häfen St. Nazaire, Brest und Cherbourg bis auf weiteres wegen **Minengefahr gesperrt** worden.

*

Der Krieg mit Amerika.

Die allgemeine Dienstpflicht.

„Daily News" melden aus Ottawa: Die Gesetzvorlage über die allgemeine Dienstpflicht wird im ganzen gut aufgenommen. Nur in Quebec herrscht starker Widerstand, aber auch dort sind viele Stimmen für die Dienstpflicht.

Es verlautet, daß

Wilsons Kabinett demnächst um drei neue Mitglieder vermehrt

werden wird, nämlich um je einen Sekretär für die Lebensmittelkontrolle, für Munition und Transportwesen.

Die amerikanische Regierung

will dem Kongreß einen Gesetzentwurf vorlegen, wodurch es den amerikanischen Werften verboten werden soll, Aufträge zum Bau von Handelsschiffen für neutrale Rechnung anzunehmen. Unter Führung der National City Bank in New York soll ein neuer amerikanischer Schiffahrtstrust gebildet werden. Die gesamte amerikanische Presse begrüßt den Beschluß der Regierung, einen bedeutenden Teil der zurzeit auf amerikanischen Werften im Bau befindlichen Schiffe zu beschlagnahmen. Man glaubt, daß sie hierdurch bald 375 000 bis 400 000 Tonnen gebrauchsfähigen Laderaum erhalten wird. Die Arbeiten zur Wiederherstellung der beschädigten deutschen Schiffe wird mit Hochdruck fortgesetzt, doch scheint man sich über den Zeitpunkt der Wiederherstellung geirrt zu haben. So schnell, wie man anfangs glaubte, wird die Wieder- [illegible]

Widerrufserklärung der brasilianischen Neutralität?

„Associated Preß" meldet aus Rio de Janeiro, daß der brasilianische Kongreß das Ersuchen des Präsidenten, die Neutralitätserklärung zu widerrufen, angenommen hat.

*

Die Revolution in Rußland.

Der Korrespondent des „Corriere della Sera" drahtet aus Petersburg: Gutschkow erklärte den Kabinettsmitgliedern, er sei zurückgetreten, weil er ein längeres Bleiben nicht mit seiner Pflicht in Einklang bringen könne. Die **Anarchie sei zum Siege** gekommen, der Auflösungsprozeß habe auch im Heere begonnen. Er habe keine Gesetze und Dokumente unterschreiben wollen, die diese Zersetzung beschleunigt haben würden. Unmöglich könne man ein Heer regieren auf Grund absoluter Freiheit. Möglicherweise habe der Auflösungsprozeß schon zu sehr um sich gegriffen. Vielleicht sei der gegenwärtige Moment der gefährlichste für Rußland. Das anarchistische Gift sei in alle Poren des Staatsbetriebes, des sozialen Lebens und der Armee eingedrungen. Werde der jetzigen Bewegung nicht Einhalt getan, so werde das im Todeskampfe befindliche Rußland untergehen.

„Berlingske Tidende" meldet aus Haparanda: In **Finnland** herrscht **vollkommene Anarchie;** sowohl in Helsingfors als auch in Abo und Raumo besteht vollständige Auflösung. Infolge der Verabschiedung verschiedener Vorgesetzten befindet sich die Feuerwehr in Helsingfors seit Mittwoch im Ausstande. Die Macht in der finnischen Hauptstadt hat nun ein Arbeiter, der früher dem Vorstande einer Fachvereinigung angehörte. In Abo beabsichtigt die freiwillige Feuerwehr, in den Ausstand zu treten. In Raumo droht der allgemeine Ausstand zu vollständiger Anarchie zu führen. Aller Verkehr ist eingestellt, die Ferngespräche stehen unter strenger Zensur, die gesamte Feuerwehr ist ausständig und erklärte, nur bei Bränden in Arbeiterwohnungen helfen zu wollen. Die Arbeiter beschlossen, an die jetzige Stadtverwaltung keine Steuern zu zahlen. Einige Sozialistenblätter verurteilen streng den allgemeinen Ausstand und machen darauf aufmerksam, daß die Sozialdemokraten die Macht hätten, auf gesetzlichem Wege das allgemeine Gemeindewahlrecht einzuführen, was auch in naher Zukunft geschehen werde. Auch die Feldarbeiter in Finnland haben in weitestem Maße die Arbeit niedergelegt.

Die Agentur Radio meldet die

Einberufung der Konstituante

nach Petersburg auf den 20. Oktober.

Schweizer Korrespondenzmeldungen aus Petersburg zufolge berichten die „Birshewija Wjedomosti", daß im

Wolgagebiet große Bauernunruhen

ausgebrochen sind. Die aufständischen Bauern haben die staatlichen Getreidespeicher geplündert und sie in Brand gesteckt, auch sämtliche Getreidelager der Semstwoverbände wurden ausgeraubt, so daß viele Städte in der nächsten Zeit ohne Getreide sein werden. Infolge der sich immer mehr ausbreitenden anarchistischen Zustände in den Provinzen verschlechtert sich auch die Versorgung von Tag zu Tag mehr.

Die wahren Ziele des Kabinetts Lwow?

Das „Neue Pester Journal" erhält von seinem Stockholmer Vertreter auf Grund von Informationen Petersburger Gewährsmänner aufsehenerregende Enthüllungen über das Doppelspiel des reorganisierten Kabinetts Lwow.

Danach ist das Ziel des neuen Kabinetts ausschließlich auf die Erstarkung der Wehrmacht Rußlands gerichtet. Im Kabinett haben die Kadetten noch immer die Oberhand; ihre Hauptstütze bildet Kerenski, dessen Wandlung ins Konservative täglich Fortschritte macht. Die Ersetzung Miljukows durch Tereschtschenko im Außenministerium änderte nur die Färbung der Kriegsziele Rußlands. Während Miljukow für eine imperialistische Politik auf Kosten der Mittelmächte eintrat und hierbei oft mit England in Konflikt geriet, will Tereschtschenko durch Verzicht auf Annexionen besonders in der Meerengen-Frage den Wünschen der Entente eher entgegen kommen. Die Erklärungen Tereschtschenkos über die Kriegsziele Rußlands lauten richtig gelesen: **Da Deutschland und die Zentralmächte militärisch nicht niederzuringen** sind, auf ihre Zertrümmerung durch Waffengewalt nicht zu rechnen ist, so müssen die **Zentralmächte,** da das törichte, aber zur Macht gelangte russische Proletariat von Annexionen nichts wissen will, **moralisch niedergerungen** werden. Diese moralische Verkleidung verbirgt die wahren Kriegsziele. Die imperialistischen Zentralmächte sollen durch die internationale Demokratie, durch Rußland, Frankreich und England verkörpert, auf die Knie gezwungen werden, dabei werden aber die praktischen Ziele nicht vergessen. Es sind dies die Abtretung Elsaß-Lothringens an Frankreich und die Zession der österreichisch-ungarischen Grenzgebiete an seine Feinde. De facto bedeutet also der von Tereschtschenko und Genossen formulierte demokratische Gedanke eine **Zertrümmerung der Zentralmächte.** Unter der Flagge des Demokratismus wird die Neubelebung des russischen Militarismus betrieben.

Eine Abordnung des Soldatenrats der 38. Infanteriedivision

überreichte der Koalitionsregierung eine Entschließung, in der es heißt: **Wir wollen den Frieden.** Wir verteidigen nur die russische Freiheit und hoffen, daß unser Vertrauen gerechtfertigt wird. Die Geduld der Soldaten läßt sich nicht mehr auf neue Proben stellen. Wir entsagen allen [illegible] Wünschen und Verlangen, daß **unverzüglich ganz endgültige Friedensbedingungen kundgegeben** werden. Wir fordern die Veröffentlichung aller geheimen Verträge mit den Verbündeten.

Nach schweizerischen Meldungen aus Petersburg hat der Petersburger Arbeiter- und Soldatenrat mit 340 gegen 46 Stimmen eine Tagesordnung angenommen, die auf der **Vorlegung der geheimen Verträge Rußlands** mit den **Alliierten** durch die provisorische Regierung besteht.

Der Petersburger Mitarbeiter des „Corriere della Sera" verzeichnet mit Genugtuung, daß der Beschluß der

Wiederaufnahme der Angriffstätigkeit

das erste greifbare Ergebnis der Bildung des neuen Ministeriums sei. In sozialistischen Kreisen glaube man, daß das russische Oberkommando bald die eine oder andere Unternehmung versuchen könne.

Deutschland.

— **Die Kaiserin** ist am Dienstag vormittags 9 Uhr im Hofzug in Kiel eingetroffen. Zur Begrüßung am Bahnhof waren Prinz und Prinzessin Heinrich mit ihrem Hofstaat erschienen. Ferner waren anwesend Gouverneur Admiral Bachmann, Oberpräsident Staatsminister a. D. v. Moltke, der Polizeipräsident v. Schroetter u. a. Die Kaiserin fuhr mit einem Hofautomobil zunächst ins Königliche Schloß, nahm dort einen kurzen Aufenthalt und begab sich dann in die Lazarette und besuchte die Verwundeten. Mittwoch ist die Kaiserin nach Schleswig gefahren und gedenkt am Donnerstag in Altona zu weilen.

— **Deutschland und Spanien.** Der Ministerpräsident hat dem Kabinett mitgeteilt: Berlin hat auf die spanische Note betreffend die Hoheitsgewässer geantwortet. Die Antwort Deutschlands ist befriedigend. Sie erkennt die Rechte Spaniens in seinen Hoheitsgewässern an. Die deutsche Regierung zeigt sich bereit, diese Gewässer achten zu lassen.

— **Eine Denkschrift des Generaloberst Freiherrn. von Bissing,** des vor kurzem gestorbenen Generalgouverneurs von Belgien, ist in der Zeitschrift „Das größere Deutschland" veröffentlicht worden und macht teils in Auszügen, teils im Wortlaut die Runde durch die Presse, besonders die alldeutschen Blätter. Die umfangreiche Denkschrift hat zum Inhalt die Behandlung der heiklen belgischen Frage. Die „Kölnische Volkszeitung" bemerkt hierzu: Welche Bewandtnis es mit dieser Denkschrift hat, ist nicht erkennbar. Es bleibt dahingestellt, ob sie zu einem unmittelbar praktischen Zwecke, etwa aus einem bestimmten Anlasse verfaßt worden ist, oder ob sie lediglich eine private Niederschrift ist, etwa um die Politik, welche Freiherr v. Bissing in Belgien bei seiner Verwaltung verfolgt hat, vor sich selbst zu rechtfertigen. Das Blatt empfiehlt, der Denkschrift alle mögliche Aufmerksamkeit zu gewähren, fährt dann aber fort: „Der Reichskanzler hat sich bekanntlich darauf beschränkt, in bezug auf Belgien reale Garantien zu verlangen. Abg. Dr. Spahn hat die sonach notwendigen Garantien weiter ausgeführt als Garantien politischer, militärischer und wirtschaftlicher Art. Über das, was möglich sein wird, wird schließlich erst das Endergebnis der militärischen Operationen entscheiden. Erst wenn dieses feststeht und in seiner Tragweite übersehen werden kann, wird man über die Einzelheiten dessen, was wir verlangen müssen, Entschlüsse fassen können. Bis dahin sollte aber alles auf das sorgfältigste erwogen werden, was als Vorbereitung dafür dienen kann, daß alsdann unsere Entschlüsse das Richtige treffen.

— **Die Steuern des Landesherrn.** Im Landtage des Fürstentums Reuß ä. L. in Greiz stellten die Abgeordneten Fischer, Herzog und Kiß folgenden Antrag: „Der Landtag möge beschließen, die fürstliche Landesregierung zu ersuchen, alsbald mit dem Fürstregenten und der fürstlichen Kammerverwaltung in Verhandlungen einzutreten zwecks Schaffung eines Vertrages, der die fürstliche Kammerverwaltung verpflichtet, einen angemessenen Teil zur Tragung der Lasten des Staatshaushaltes unseres Fürstentums zu übernehmen. — Hierauf antwortete Staatsminister v. Meding mit folgender Erklärung: Die fürstliche Regierung erklärt sich bereit, sich mit der fürstlichen Kammer wegen eines Beitrages zu den Lasten des Staatshaushaltes ins Einvernehmen zu setzen.

Provinz und Umgegend.

† **Halle,** 24. Mai. Die Stadtverordneten **wählten mit 30 Stimmen (8 Zettel waren unbeschrieben) den** bisherigen Oberbürgermeister Dr. Rive **auf eine abermalige Amtsdauer** von 12 Jahren **wieder zum Ersten** Bürgermeister der Stadt Halle. — **Weiter stimmte die** Versammlung der einmaligen **Gewährung von Teuerungszulagen** an Angestellte des Stadttheaters, das auch während der Sommermonate den Spielplan aufrecht erhält, zu, soweit sie weniger als 200 Mark Monatseinkommen haben. Diese Teuerungszulage beträgt 20 Mark für Ledige, 50 Mark für Verheiratete und 10 Mark für Kinder unter 18 Jahren. Von Stadtverordnetenwahlen soll in diesem Jahre abgesehen und die Ergänzungswahlen sollen um ein Jahr hinausgeschoben werden. — Die Familie Nagel in Trotha, die dort die große Molkerei betreibt, macht sich seit einiger Zeit durch große Landerwerbungen sehr bemerkbar. Sie hat jetzt wieder zwei der bekanntesten großen Güter des Saalkreises in ihre Hände gebracht. Die zu Beesenlaublingen gehörige, 2200 Morgen umfassende Domäne Neubeesen, die etwa 60 Jahre von der Familie des im vergangenen Jahre verstorbenen Amtsrats Dietze bewirtschaftet wurde, wurde für die noch fehlenden vierzehn Jahre der neuen Pachtperiode von dern Firma Gebrüder Nagel in Trotha übernommen. Gleichzeitig ging das dazu gehörige 400 Morgen große Vorwerk Lindenhof in den Besitz genannter Firma über. — Weiter wurde das 1600 Morgen große Dr. Neubauersche Gut bei Krosigk, das ungefähr 100 Jahre im Besitz der Familie N. war, von Rittmeister Nagel in Trotha käuflich erworben.

† **Wettin,** 23. Mai. Ein gewaltiges Feuer kam gestern abend auf Bahnhof Wettin aus und vernichtete ein für Rechnung der Regierung aufgestapeltes Lager von Körben zum Versand von Kartoffeln und Obst. Eigentümer der Körbe ist der Korbwarenfabrikant Schmidt in Halle. Der Schaden, der durch Vernichtung der Körbe entstanden ist, beträgt 800 000 Mark. Außerdem hat das Feuer noch wertvolle Anlagen vernichtet, u. a. mehrere Eisenbahnwaggons, so daß sich der Gesamtschaden, der allerdings größtenteils durch Versicherung gedeckt ist, auf 900 000 Mark beziffern dürfte.

† **Barby,** 24. Mai. Eine Kommission, bestehend aus dem Geheimen Oberbaurat Uber als Vertreter des Ministers der öffentlichen Arbeiten, Regierungsrat Kestner als Vertreter des Unterrichtsministers, Oberregierungsrat Dr. Waßner, Direktor des Provinzial-Schulkollegiums in Magdeburg, Provinzial-Schulrat Dr. Grau, Regierungsrat Rubo, Regierungsbaumeister Palaschewski als Vertreter des Regierungspräsidenten, Baurat Pätz und Seminardirektor Schwarzhaupt, hat in Aussicht genommen, das Seminar in Barby zu belassen. Der abgebrannte Flügel wird unter grundlegenden Veränderungen in der Anordnung der Unterrichts- und Wohnräume wieder aufgebaut werden, jedoch wird an den Aufbau selbst natürlich erst nach Beendigung des Krieges gedacht werden können.

† **Liebenwerda,** 23. Mai. Vor etwa acht Tagen entstand, wie bereits mitgeteilt, in der zwischen dem Dorfe Kleinleipisch und der Oberförsterei Grünhaus gelegenen sogenannten „Koyne" ein Waldbrand, der mit großer Schnelligkeit um sich griff und die Oberförsterei Grünhaus mit ihren Ansiedlungen sehr gefährdete. Die tiefe Wald- und Torferde, die große Trockenheit und der scharfe Ostwind begünstigten das Umsichgreifen des Brandes. Durch mehrtägige, angestrengte Arbeit von Militär aus Torgau und Kottbus, von Gefangenen, Arbeitern und Bewohnern aus der Umgegend ist es nunmehr gelungen, den Brand zum Stillstand zu bringen. Gegen 800 Morgen schöner Wald sind durch den ungeheueren Brand vernichtet worden. Die Koynehäuser und die Oberförsterei Grünheide sind außer Gefahr. Die metertiefen Torfmassen und die dicke Schicht von Walderde geben aber dem Feuer fortgesetzt noch reichliche Nahrung, so daß an ein vollständiges Erlöschen des Brandes vorläufig noch nicht zu denken ist. Man nimmt an, daß ausgeworfene Funken der Werks-Lokomotive der nahen Kohlengrube das Feuer verursacht haben.

† **Wormsleben,** 23. Mai. Eine Schandtat, wie sie schlimmer wohl nicht verübt werden kann, verübten hier die 16jährigen Lümmel O. R. und H. V. vor einigen Tagen. Sie warfen in den sogen. Salzbach eine größere Menge Gift, um das Wasser für die Wormsleber zum Trinken unbrauchbar zu machen. So muß nun das Trinkwasser von Lüttchendorf geholt werden, da unser Leitungswasser seit einem Vierteljahr wieder einmal nicht ohne bedenkliche Folgen zu genießen ist.

† **Gardelegen,** 23. Mai. Durch spielende Kinder entstand in Hottendorf Feuer, das drei Bauernwirtschaften in Asche legte. Der Schaden ist groß; auch einiges Vieh ist verbrannt.

† **Wernigerode,** 23. Mai. Die Schüler der oberen Klassen des Gymnasiums sind zum vaterländischen Hilfsdienst herangezogen worden. Sie verrichten zunächst landwirtschaftliche Arbeiten auf der Domäne Wasserleben.

† **Saalfeld,** 23. Mai. Ein heftiges Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen und Hagelschlag ging am Sonnabend nachmittag über unsere Gegend nieder. In den Unterräumen des hiesigen Bahnhofs stand das Wasser fußhoch. — Bei Gröften wurde der Landwirt Bärschneider von dort, der vor dem Gewitter unter einem Baume Schutz gesucht hatte, vom Blitze erschlagen.

Verantwortlicher Redakteur Franz Rößner in Merseburg.
Druck und Verlag von Th. Rößner in Merseburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319170525-17/fragment/page=0002

Mündig.

Roman von Julia Jobst.

1. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Ja, mit Speck fängt man Mäuse! Ein Wunder, daß Sie sich nicht in ihn verliebten, Betti. Sie waren doch damals in dem gefährlichen Alter, wo man sich so begeistern kann."

„Aber nicht für einen Holzendorf."

„Sie hatten eben immer einen zu guten Geschmack, nicht, Betti?"

Ziethen beugte sich zu ihr hinüber — er saß schon lange neben ihr — und versuchte, sich wieder der Hand des geliebten Mädchens zu bemächtigen, aber sie versteckte sie hastig unter der Lehne des Sessels und antwortete nicht.

Nun umtanzten die Sonnenstrahlen das junge Paar, so daß Franz die Heißersehnte in einer strahlenden Glorie sah; während er dem lustigen Gefunkel den Rücken drehte, mußte Betti die Augen schließen. Wie dem hartnäckigen Freier plötzlich der Mut anschwoll, als diese Hüter der schmucken Festung einen Augenblick ihres Amtes vergaßen. Sein Mund lag plötzlich an dem reizenden Mädchenohr und flüsterte in zitternder Erregung: „Betti, wozu dieses Wehren, wir wissen es doch beide schon lange, wie lieb wir uns haben."

Der Sessel flog mit einem Ruck zurück, und das junge Mädchen stand hochaufgerichtet vor dem Jugendfreund, in den blauen Augen ein trotziges Funkeln.

„Weißt du das für gewiß, Franz?"

„So gewiß, wie es mir dein „du" verrät", jubelte er. „Als kleines Mädchen hast du mir ja ungezählte Male eine Liebeserklärung über die andere gemacht."

Betti ärgerte sich schwer über die ihr unbewußt entschlüpfte trauliche Anrede und sah mit wachsendem Trotz den selbstsicheren Freier an, der sie so taktlos an Vergangenes erinnerte. Sie gedachte all der Fehden, die sie mit einander geführt hatten, und daß er immer Sieger geblieben war, bis — ja, bis zu der Zeit, wo sie ihre Liebe tief in ihr Herz schloß, als heimlichen, kostbaren Schatz, und der Stolz des erwachenden Weibes ihn wohl zu hüten wußte.

Von dem Tage an begann das leidenschaftliche Werben desselben Mannes, der da vor ihr stand, der Erhörung gewiß. Nein, so leicht wollte sie es ihm nicht machen, denn sie war sich ihres Wertes voll bewußt.

In die blauen Augen trat ein kaltes Licht, der Mund zog sich einen Augenblick fest zusammen, und die feine Nase schien noch gerader in dem vornehmen Gesicht zu stehen wie für gewöhnlich, dann sagte Betti förmlich: „Wir vergaßen beide, Herr Assessor, daß mir heute noch gar nicht das Recht zusteht, über meine Hand zu verfügen. Nach dem Willen meines lieben, verstorbenen Vaters werden wir, seine Kinder, ja erst mit 23 Jahren mündig und treten alsdann in den Besitz des eigenen Willens und unseres Vermögens. Warten Sie also, bitte, bis morgen, dann erfahren Sie auch die Höhe meiner Mitgift. Es ist nur — — — damit Sie keine Enttäuschung erleben."

„Betti!" Es folgte eine lange Pause. „Es war kein guter Geist, der Ihnen diese Worte eingab. Ich will mir Mühe geben, sie so rasch als möglich zu vergessen."

Das junge Mädchen wollte auf den zustürzen, der sich zum Gehen wandte; Tränen erstickten ihre Stimme, so daß sie kein gutes Wort der Abbitte herausbrachte, da öffnete sich zur Unzeit die Tür, und Justizrat Ziethen trat ein.

Betti war es, als ob Vater und Sohn einen raschen Blick des Einverständnisses wechselten und ihr Jugendfreund heimlich verneinend winkte. Da war es mit ihrer Reue vorbei, sie sah sich als ein Nichts von anderen auf den Platz geschoben, der ihr wohl schon vor langer Zeit bestimmt war. Der Trotz wuchs wieder riesengroß, aber damit gewann sie auch ihre Fassung zurück. Sie trat dem alten Herrn, ihrem Vormund, ruhig entgegen und vermochte lächelnd zu sagen: „Diese Überraschung, Herr Justizrat, so früh am Morgen! Ich werde gleich für ein Gläschen Portwein sorgen, wir müssen doch mit dem neugebackenen Assessor anstoßen. Wie wird sich Tante Ritschen freuen!"

„Assessor! — Junge, und davon sagst du mir nichts?"

„Unbegreiflich, Herr Justizrat, nicht wahr? Ich habe ihn auch schon deswegen gescholten."

Der Vater schlug dem Sohn auf die Schulter. „Das hast du gut gemacht, mein Junge. Ich bin gar nicht eifersüchtig auf dich, Betti."

„Na — na, Herr Justizrat!"

„Warum denn so feierlich, liebes Kind? Bin ich nicht mehr dein Onkel Rai?"

„Ich übe mich beizeiten, Herr Justizrat. Morgen bin ich mündig, und dann muß doch mit solchen Überbleibseln aus der Kinderzeit aufgeräumt werden. Sie haben sich überlebt."

Der alte Herr rückte sich ein wenig und erhaschte die Hand Bettis, die eilig an ihm vorbeihuschen wollte. Er ließ sie nicht los und zog sie zu sich heran, sie mit seinen hellen Augen klar und fest ansehend, bis sie die ihren senkte; dann antwortete er ruhig: „Wie du willst, mein liebes Kind, also von morgen ab bist du ein freier Mensch und wirst von mir so behandelt werden, wie du es wünschst. Begraben wir heute alle Erinnerungen an deine Jugendzeit, die mir zu lieber Gewohnheit wurden und dich jetzt beengen. Du hast recht, es paßt nicht mehr in die Zeit."

Er ließ die Errötende los, und sie mußte mit ansehen, wie Vater und Sohn sich verabschiedeten, ohne daß es ihr gelang, sie zum Bleiben zu bewegen. Als die Tür hinter ihnen zugefallen war, sank sie auf den nächsten Stuhl und weinte herzbrechend.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.
Für die Aufnahmen der Anzeigen mit bestimmt vorgeschriebenen Tagen oder Plätzen können wir keine Verantwortung übernehmen, jedoch werden die Wünsche der Auftraggeber nach Möglichkeit berücksichtigt.

Danksagung.
Für die liebevolle Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Kleinen sagt herzlichen Dank
Familie Kahle.

Für die vielen Beweise der Teilnahme beim Begräbnis unseres lieben Vaters und Grossvaters
Franz Platz
sagen wir Allen herzlichen Dank.
Zöschen, 24. Mai 1917.
Im Namen aller Hinterbliebenen
Ida Platz.

Plötzlich und unerwartet erhielten wir die traurige Nachricht, dass unser lieber, guter Sohn und Bruder, der
Musketier
Artur Schirmer
in den Kämpfen am 7. Mai sein blühendes Leben dem Vaterlande opfern musste.
Merseburg, den 23. Mai 1917.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen
Familie Wilh. Schirmer.
Er war so fromm,
Er war so gut,
Der nun in kühler Erde ruht.
Ruhe sanft in fremder Erde!

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Anteilnahme bei dem schmerzlichen Verluste meines jüngsten lieben Sohnes und Bruders, meines lieben Bräutigams sprechen wir nur auf diesem Wege unseren innigsten Dank aus.
Merseburg, den 23. Mai 1917.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Ww. Luise Hoffmann.
Margarete Pauli.

Bekanntmachung.
Das **Schulgeld** für sämtliche städtischen Schulen (Lyzeum, Mittelschule und für die schulgeldpflichtigen Kinder der Volksschulen) für **April, Mai und Juni d. Js** ist **bis 30. d. M.** an unsere Steuerkasse zu zahlen. Nach Ablauf dieser Frist muß mit der kostenpflichtigen Beitreibung vorgegangen werden.
Merseburg, den 18. Mai 1917
V. 836/17. **Der Magistrat.**

2000 Mark
werden bis 1. Juli auf ein Hausgrundstück hinter 8900 Mk. Sparkassengeld zu leihen gesucht. Wertsatze 10000 Mk., Brandk. 8000 Mk. Angebote unter **E S 34** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Kleineres Wohnhaus
mit Garten zu kaufen gesucht. Angebote unter **G 245** an die Exped. d. Blattes.

Wiesenverpachtung.
Dienstag den 29. Mai d. Js., nachmittag 3 Uhr,
werde ich im Gasthof zu Lösen zirka 3 Morg. Wiese, der Pfarre zu Keuschberg gehörig, auf drei hintereinander folgende Jahre öffentlich meistbietend unter bekannt zu gebenden Bedingungen verpachten.
Im Auftrage:
Albert Franke, Auktionator.

Ein in tadellosem Zustande befindliches gut verzinsbares fast neues herrschaftliches Wohnhaus mit Seitengebäude, Toreinfahrt, großem Hof und großem Garten ist preiswert bei 10—15000,— Mk. Anzahlung zu verkaufen. Näheres bei **A. Wiegand,** Blätterstr. 8.

Futterfeste Absatzferkel
verkauft
Erfurt, Clobicauer Str. 16.

Ein Läuferschwein
zu verkaufen **Teichstr. 11.**

Eine Kuh mit dem Kalbe
steht zum Verkauf
Körbisdorf Nr. 4.

Fast neuer Kinderwagen
zu verkaufen
Luisenstr. 20, part.

Kinderwagen
zu verkaufen
Auslandstr. 6, 1 Tr. r.

Ein Schaukelbadewanne, 2 einfache Bettstellen
zu verkaufen **Clobicauer Str. 54.**

Handwagen
wird zu kaufen gesucht, za. 5 Ztr Tragkraft.
Werk Pfännerhall,
Station Wernsdorf.

Wohnhaus,
gut verzinsl., mit reichl. Stallung, preiswert bei mäßiger Anzahlung zu verkaufen. Off. u. **H L 72** an die Exped. d. Bl.

Feld
(5—6 Morgen event. auch mehr)
sucht zu kaufen
Wilhelm Gummert.

Suche einen Viehhund
zu kaufen (kann alter sein).
Willi Nimz,
Leiha bei Roßbach.

Herrschaftliche Wohnung
(5—6 Zimmer) in schöner Lage per 1. Okt. ev. früher zu vermieten. Näheres in der Exped. d. Bl.

Möbl. Zimmer
zu vermieten
Hallesche Straße 49.

Schlafstelle offen
Karlstr. 25.

Junger Kaufmann
sucht per 1. Juni
möbl. Zimmer.
Off. mit Preisang. unter **B 100** an die Exped. d. Bl.

Einzelne Dame sucht
2—3 Zimmer-Wohnung
per 1. Juli oder 1. Oktober.
Frau **E Wiedemann,**
Domstraße 5.

Herrschaftl. Wohnung
(za. 8 Zimmer u. Zubehör),
am liebsten mit Stallung und Garten, auch ganze Villa, sofort, spätestens 1. Oktober zu mieten gesucht. Angebote, möglichst mit Plänen, sind zu richten an Bergwerks-Direkt. Diplom-Ingenieur **Raab—Lobstädt,** Bezirk Leipzig.

Möbl. Zimmer mit 2 Betten
und **Kochgelegenheit** zu mieten gesucht. Offerten unter **K 50** postlagernd **Leuna Werke.**

Möbl. Zimmer mit 2 Betten
und **Kochgelegenheit** sofort oder 1. Juni zu mieten gesucht.
Angebote unter **K R 10** an die Exped. d. Bl.

Möbl. Zimmer
zu mieten gesucht. Angeb. unter **R 7** an die Exped. d. Bl.

Kinderlose Leute suchen 1. 7. oder 1. 10.
3—4 Zimmer.
Off. u. **H 100** a. d. Exp. d. Bl

Möblliertes Zimmer
mit 2 Betten sofort gesucht.
Ernst Nimsky,
Weißenfelser Str. 21 b. Frau Dott.

Möbl. Zimmer
sofort gesucht.
Emma Perlesch,
Weißenfelser Str. 21 b Frau Dott.

Spargel
à Pfd. 65 Pfg.
täglich frisch gestochen empfiehlt
Emil Wolff.

Achtung!
Zahle für alte
wollene Strumpfabfälle
Kilo 1,55 Mk., für **Lumpen und Metalle** höchste Preise.
Frau Irmisch, Johannisstr. 16 p.
Bitte genau auf die Hausnummer zu achten.

Fahrrad-Zubehör
Glocken, Laternen, Pedale, Satteldecken, Luftdecken etc.
in großer Auswahl zu billigsten Preisen.
Herm. Baar sen. Markt.

Putzmacherin
empfiehlt sich einem geehrten Publikum von Frankleben und Umgegend.
Frau Bretschneider,
Frankleben, Weißenfelser Str. 8.

Kleberinnen
für gefütterte Bodenbeutel finden dauernde Beschäftigung.
(Löhne sind erhöht)
B. A. Blankenburg.

Größerer Schuljunge
als Laufbursche
gesucht. Zu erfr. in der Exp. d. Bl.

Für leichte Arbeit
in den Nachmittagsstunden von 1/4 4 Uhr an werden mehrere
Frauen od. Mädchen
gesucht. Wo? sagt die Exped dieses Blattes.

Gesucht zum 1. Juli ein
Hausmädchen.
Frau **v. Brandenstein,**
Ober-Altenburg 1.

Frauen zum Hacken
sucht **Fr. Bohle,** Sand 2.

Dienstmädchen
wird gesucht für unsere Kantine
Werk Pfännerhall,
Station Wernsdorf.

Kräftiges Mädchen
als Aufwartung
gesucht. Zu erfragen
Roßmarkt 4, Laden.

Ehrliche Aufwartefrau
für den ganzen Tag auf dauernd gesucht.
Eduard Klauss,
Windberg 3.

Saubere Aufwartung
sofort oder 1. Juni gesucht
Christianenstr. 5.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319170525-17/fragment/page=0003

Heute nachmittag ½3 Uhr verschied nach kurzer, schwerer Krankheit unsere liebe Mutter, Schwieger-, Gross- und Urgrossmutter

Ww. Marie Runkel
geb. Löffler

im 76. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrübt an

die trauernden Familien

Oswald Meißner,
Ww. Meißner
und Klappach.

Kötzschen, den 23. Mai 1917.

Beerdigung Sonnabend nachmittag 3 Uhr.

Amtliche Annahme- und Verkaufsstelle für getragene Bekleidung — Nr. 3 — Merseburg, Karlstr. Nr. 4, Fernspr. 591

Die nächste Annahme findet

am Freitag den 25. Mai 1917, vorm. von 9—1 Uhr,

statt.

Die vorhandenen Vorräte an Web- und Wirkwaren sowie die Schuhwaren müssen gestreckt werden. Es gilt ferner, den Minderbemittelten durch Lieferung billiger Bekleidung über die schwere Kriegszeit hinwegzuhelfen.

Darum heraus mit allen irgendwie entbehrlichen getragenen Sachen!

Merseburg, den 23. Mai 1917. Nr. II. 2272/17

Der Magistrat.

Städtische Sparkasse Merseburg.

Die Ausgabe sämtlicher zur 5. Kriegsanleihe gezeichneten Stücke 5% Reichsanleihe und 4½% Reichsschatzanweisungen) erfolgt von heute ab gegen Vorlegung der Quittung über den Zeichnungsbetrag.

Merseburg, den 21. Mai 1917.

Der Vorstand der städtischen Sparkasse.

Thiele, Stadtrat.

Besserer Herr auf den Leunawerken sucht per 1. Juni

gut möbl. Zimmer.

Offerten unter **L 740** an die Exped. d. Bl.

Gewinn-Auszug

der

9. Preuss.-Südd. (235. Kgl. Preuss.) Klassen-Lotterie

5. Klasse. 13. Ziehungstag. 23. Mai 1917.

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

In der Vormittagsziehung wurden Gewinne über 240 Mark gezogen.

8 Gewinne zu 5000 M 68164 63709 80397 110274

60 Gewinne zu 3000 M 8612 15648 30038 35897 35947 38566 47741 65018 73900 75111 81259 82756 97153 112563 117978 132241 132256 135379 136390 142350 143201 171387 171992 204952 205167 210029 214213 225036 227433 227917

150 Gewinne zu 1000 M 4113 4768 4811 7005 8980 10878 12868 13624 17324 18074 18811 24995 34571 36037 38253 45001 47341 47741 49124 55831 66210 67284 69146 70307 71584 76465 76934 78431 79483 79865 86931 91169 97976 98865 101168 102038 104475 105826 106549 112553 121552 122783 128038 133110 133268 136714 142299 146983 147950 159989 162995 165034 165046 167507 168275 169944 171274 173602 179390 183635 183639 185439 188875 188939 191656 194812 195520 196918 197140 203832 208387 210914 217581 224469 227737

214 Gewinne zu 500 M 2230 7350 10137 10318 11615 12795 14413 15667 17004 17058 17652 20792 21598 26501 26623 34425 34927 35687 39979 39892 40536 40547 48809 48861 50804 54865 56335 56505 59466 60331 62154 64743 65131 65522 65840 67859 69956 70217 71421 72171 73434 74011 75578 76309 77243 79402 81857 88013 90440 93080 95472 96222 90858 101950 104386 106280 107000 112787 119178 121397 122121 122362 122802 126512 134315 139686 141277 144506 144873 147309 148248 150101 153718 155139 158856 159749 164456 165602 167276 168233 168948 171420 172223 173340 175638 178055 178682 181927 181946 185856 186598 187297 194410 195328 200090 201781 203796 204484 208637 211906 213012 217193 218779 231066 231800 232359 233107

In der Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 240 Mark gezogen.

2 Gewinne zu 500000 M 209920

2 Gewinne zu 10000 M 84896

10 Gewinne zu 5000 M 28557 95704 127637 146984 218636

84 Gewinne zu 3000 M 7710 18602 29869 35850 37701 45591 53413 55603 56906 58029 65554 67258 77346 87803 88075 88802 94548 96468 105578 115650 117451 118594 139941 145657 146214 153239 162891 166479 173715 177364 177834 183593 185905 193583 197396 201770 205548 210071 217613 222197 227488 231441

184 Gewinne zu 1000 M 1405 3109 3361 3880 4007 4486 4583 5103 5815 6489 9935 10480 10847 10897 17280 23733 26715 30165 31615 36370 39512 41028 43364 46325 50519 52167 53550 51516 54523 56456 57267 57928 59742 60018 66874 71593 76483 78818 82940 83745 90842 92137 99748 112589 116282 121462 121832 124529 126466 127060 128884 138970 140923 142386 152500 153016 153499 154163 155032 160019 161638 163946 165372 165866 172898 173294 175103 176011 185733 187818 189053 192163 194508 195530 197741 200055 200300 207576 209146 211311 213574 215988 218889 220876 222890 223899 226109 228779 228904 230811 233348 233656

188 Gewinne zu 500 M 1900 2341 6907 11031 13761 14437 16088 16285 16820 20244 20726 28695 33479 33915 35475 36565 41436 47337 48535 49379 56596 58508 59603 61550 61753 62115 72254 80227 82863 86271 86424 86727 87899 94486 94900 99249 100651 102815 105257 106550 110923 117003 117346 118996 121848 122919 125135 125787 129971 130338 130361 133392 134924 135945 136211 144118 149082 151420 152739 154027 156392 156881 157517 160903 164298 168402 171127 182707 183039 183650 184316 184845 185802 186524 190044 191075 191132 192297 193783 197904 209365 209763 212107 212277 222085 228678 228681 229302 230740 231084 231202 231380 232358 233197

Durch einen Nachtrag zu der Bekanntmachung Nr. W. III. 4700/12. 16 K.R.A. betr. Höchstpreise für Spinnpapier aller Art sowie für einfache, gezwirnte oder geschnürte Papiergarne, welche mit anderen Faserstoffen nicht vermischt sind, habe ich verfügt, daß die in dieser Bekanntmachung festgesetzten Höchstpreise auf Garne in handelsfertiger Aufmachung für den Kleinverkauf nur bei Veräußerung durch den Hersteller an einen Zwischenhändler Anwendung finden.

Magdeburg, den 20. Mai 1917.

Der stellvertretende Kommandierende General des IV. Armeekorps

Frhr. von Lyncker,

General der Infanterie à la suite des Luftschiffer-Bataillons Nr. 2.

Ausgabe von Lebensmitteln.

1.

Für die Woche vom 27. Mai bis 2. Juni 1917 werden auf den Kopf der Bevölkerung zugeteilt:

100 gr **Gries** zum Preise von 6 Pfg. auf Bezugschein Nr. 5,
100 gr **Hafergrütze oder Hafermehl** zum Preise von 10 Pfg. auf Bezugschein Nr. 6.

2.

Abgabe der Bezugscheine.

Die Abgabe der Bezugscheine Nr. 5 und 6 hat bis spätestens **Donnerstag den 24. Mai 1917, abends 8 Uhr,** in den hiesigen Lebensmittelgeschäften zu erfolgen. Später können die Bezugscheine unter keinen Umständen mehr abgenommen werden.

3.

Einreichung der Forderungsnachweise.

Die Verkaufsstellen haben die eingenommenen Bezugscheine mit den vorgeschriebenen Forderungsnachweisen bis **spätestens Freitag den 25. Mai 1917, mittags 12 Uhr,** an die städtische Lebensmittelverteilungsstelle am Neumarktstor Nr. 1 einzureichen.

4.

Ausgabe der Ware.

Der Verkauf der zugeteilten Waren erfolgt von Donnerstag den 31. Mai 1917 ab gegen Abgabe des Quittungsabschnittes.

Merseburg, den 23. Mai 1917.

II. 2269/17. **Der Magistrat.**

Roßfleisch- und Fleischwarenverkauf

findet am **25. Mai d. Js.** in folgender Reihenfolge statt:

bei Naundorf, Oelgrube Nr. 5,
nachmittags von 2—3 Uhr auf die Ordnungsnummern 1001—1100
" " 3—4 " " " " 1101—1200

bei Hoffmann, Obere Breite Str. 4,
nachmittags von 2—3 Uhr auf die Ordnungsnummern 1201—1300
" " 3—4 " " " " 1301—1400
" " 4—5 " " " " 1401—1500
" " 5—6 " " " " 1501—1600

Ein Anspruch auf eine bestimmte Art von Fleisch oder Fleischwaren besteht nicht.

Merseburg, den 24. Mai 1917. M. J. Nr. 3784/17.

Die Polizeiverwaltung.

TIVOLI-Theater

Merseburg. Direktion Artur Dechant.

Eröffnung der Sommerspielzeit

Sonntag den 27. Mai (Pfingstsonntag), abends 8 Uhr,

Jugendfreunde.

Lustspiel in 4 Akten von L. Fulda.

Montag den 28. Mai, nachmittag ¼4 Uhr, Kinder-Vorstellung

Der verwunschene Prinz.

Lustiges Spiel in 3 Akten von J. v. Plötz.

Preise der Plätze: Nur an der Kasse
Sperrsitz 0,50 Mk., 1. Platz 0,35 Mk., 2. Platz 0,25 Mk
für Erwachs. " 0,75 " " 0,50 " " 0,40 "
Vorverkauf Montag ½12—½1 Uhr im Tivoli.

Novität! **Abends 8 Uhr** Zum ersten Male!

Wie fessle ich meinen Mann?

Ein fröhliches, eheliches Kampfspiel in 4 Akten von H. Sturm.

Dienstag den 29. Mai, abends 8 Uhr,

Heimat.

Schauspiel in 4 Akten von H. Sudermann.

Preise der Plätze:
Im Vorverkauf bei Frahnert, Kleine Ritterstrasse,
Sperrsitz 1,30 Mk., 1. Platz 0,80 Mk., 2. Platz 0,50 Mk.
Abendkasse " 1,50 " " 1,00 " " 0,60 "
Vorverkauf am Sonntag (1. Pfingsttag) 4—5 Uhr im Tivoli.

Jeden **Dienstag** u. **Freitag** von 12 Uhr ab fallen meine **Sprechstunden** aus.

Dentist Hubert Totzke.

Männer-Turn-Verein.

1. Pfingstfeiertag

Familien-Ausflug

nach

Schkopau-Collenbey.

Abmarsch vormittag ½8 Uhr vom Sommerturnpl.

Cinophon-Theater

Gr. Ritterstr. 1.

Programm von Sonnabend bis Dienstag

Die Beschießung und Einnahme von Przemysls. (Kriegsaufnahme, interessant.)

Schießübungen der amerikanischen Flotte.

Eine tolle Nacht.

Zirkus-Lustspiel in 4 Akten.

Delila.

Ein Roman aus deutschen Wäldern in 3 Akten nach dem gleichnamigen Roman v. Clara Viebig.

Am 1. Pfingstfeiertag v. 3—5 Uhr

Jugend-Vorstellung.

Am 1. Pfingstfeiertag

Großes

Kaninchen-Ausschießen

bei Herrn **Siebeck zu Frankleben** (direkt am Bahnhof), veranstaltet vom **Kaninchenzüchter-Verein Groß-Kayna und Umgebung.**

Anfang 2 Uhr

Um zahlreichen Besuch bittet

der Vorstand.

Der Vaterländ. Frauen-Verein Merseburg-Stadt

bittet um leihweise Überlassung **von Liegestühlen** für das Kinder-Solbad.

Frau Haade, Kloster 2.

Schlachte-Pferde

kauft jederzeit und zahlt höchste Preise

W. Naundorf,

Oelgrube 5. Tel. 496.

Hamsterfelle

kauft zu höchsten Preisen

Karl Winzer,

Gotthardtstr. 38.

Lebensmittelkarte, auf den Namen **Kohlhardt** lautend, verloren worden. Abzugeben gegen Belohnung **Tie er Keller 5.**

Eine Messing-Wagenkapsel von Merseburg nach Mücheln verloren worden. Abzugeben gegen Belohnung im Konsum-Verein, Lauchst. Str., oder bei **Graßneis,** Leipziger Str. 81.

Hierzu eine Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319170525-17/fragment/page=0004

Beilage zum „Merseburger Correspondent“.

Nr. 120 — Freitag den 25. Mai — 1917

Merseburg und Umgegend.

24. Mai.

** **St. Urbanstag,** der 25. Mai, gilt im Volksmunde teilweise noch als eine Art Nachläufer der drei Gestrengen, da er vereinzelt noch einmal Nachtfröste gebracht haben soll. In diesem Jahre, in dem bereits die drei „Eisheiligen“, d. h. der 11., 12. und 13. Mai, mit prächtigstem Frühlingswetter vorübergingen, ist an einen Frosteintritt am Urbanstage natürlich nicht zu denken. Im übrigen ist der Urbanstag wie viele andere ein Wettertag für den Landmann. „St. Urban ohne Regen — bringt dem Landmann Segen“ oder „So wie St. Urban pflegt zu sein — so gerät im Herbst der Wein“ sagt die Bauernregel, die damit zum Ausdruck bringt, daß mit dem Scheiden des Mai Hitze und beständiges Wetter erwünscht sind.

† **Opfer des Weltkrieges.** Bei den schweren Kämpfen am 7. Mai hat auch der Musketier Artur Schirmer von hier den Heldentod erlitten. Ehre seinem Andenken!

** **Auszeichnungen.** Der Kanonier Hermann Kundt, ein Bürger unserer Stadt, Sattlermeister und Besitzer des Hauses Gotthardtstraße 13, ist für in der Schlacht bei Arras bewiesene Tapferkeit mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet worden. — Ferner ist auch dem Grenadier Ernst Pfeilschmidt, Mitglied des Allgemeinen Turnvereins hier, das Eiserne Kreuz 2. Klasse unter gleichzeitiger Beförderung zum Gefreiten verliehen worden.

** **Mit dem Verdienstkreuz für Kriegshilfe ausgezeichnet** wurden hier neuerdings folgende Personen: Christian Schell, Merseburg, Prokurist, Armaturenfabrik C. W. Jul. Blancke & Co.; Richard Dietrich, Merseburg, Inhaber, Papierfabr. Gebr. Dietrich; Richard Weber, Merseburg, Direktor, Maschinenfabrik Th. Groke, A.-G.; Bernhard Herrich, Merseburg, Inhaber, Merseburger Maschinenfabrik und Eisengießerei; Paul Wiegand, Merseburg, Lederfabrik O. Wiegand; Willi Hüttich, Merseburg, Eisendreher, Berbet Maschinenbau; Paul Götze, Merseburg, Former, Eisengießerei Magdeburg & Werther; Jakob Henrich, Frankfurt a. M., Bauführer, Baustelle Daspig, d. A.-G. Wayß & Freytag; Reinhold Kunsch, Merseburg, Inhaber, Stahlgießerei O. Kunsch in Frankleben; Dr. Lauterbach, Lauchstedt, Besitzer, Brunnenversand in Lauchstedt; Wilh. Schimpf, Schafstädt, Direktor, Eisenwerk A.-G. vorm. Schimpf Söhne; Otto Schäfer, Schkeuditz, Inhaber, Holzwarenfabrik Schäfer Söhne; Otto Seidel, Schkeuditz, Holzarbeiter, Holzwarenfabrik Schäfer Söhne; Otto Scheiding, Schlettau, Leiter, Hallesche Kaliwerke; Franz Brandt, Wehlitz, Leiter, Papier- und Pappenfabrik F. M. Weber.

** **Die Fettmenge für die laufende Woche,** vom 20. bis 26. Mai, muß infolge nicht rechtzeitigen Eintreffens der zugeteilten Butter für Merseburg-Land auf 50 Gramm, für Merseburg-Stadt auf 60 Gramm festgesetzt werden. Der Ausgleich zwischen Merseburg-Stadt und -Land erfolgt, wie der Landrat bekannt gibt, nächste Woche.

** **Um leihweise Überlassung von Liegestühlen** für Benutzung bei den Kinder-Solbädern bittet der Vaterländische Frauenverein Merseburg-Stadt durch Frau Bürgermeister Haacke.

** **Ablieferung getragener Kleidungsstücke.** Die nächste Annahme in der amtlichen Annahme- und Verkaufsstelle für getragene Bekleidung (Karlstraße 4) findet Freitag den 25. Mai, vormittags von 9 bis 1 Uhr, statt. Es handelt sich bei der Neueinrichtung um Streckung aller vorhandenen Vorräte an Web- und Wirk- sowie Schuhwaren und um Lieferung billiger Bekleidungsstücke an die minderbemittelte Bevölkerung. Zur Erreichung dieses Zieles ist es Ehrenpflicht, alle getragenen diesbezüglichen Kleidungsstücke abzuliefern. Man hat damit auch die Aussicht, Bezugsscheine für neue Waren zu erhalten.

** **Höchstpreise für Garne.** Der Stellvertretende Kommandierende General des 4. Armeekorps hat verfügt, daß die früher festgesetzten Höchstpreise auf Garne in handelsfertiger Aufmachung für den Kleinverkauf nur bei Veräußerung durch den Hersteller an einen Zwischenhändler Anwendung finden.

** **Die zukünftige Fleischration.** In mehreren Tageszeitungen sind Berechnungen aufgestellt worden, um nachzuweisen, daß bei dem gegenwärtigen Viehbestande die Möglichkeit gegeben wäre, daß auch nach der neuen Ernte die jetzt vorübergehend gewährten Fleischzulagen ganz oder teilweise unbedenklich weitergewährt werden könnten, ohne daß eine die künftige Milch- und Butterversorgung gefährdende Verminderung des Rindviehs eintrete. Von anderen Seiten wird diese Möglichkeit bestritten. Die Frage wird zur Zeit von der Reichsfleischstelle geprüft. Auch der Ernährungsbeirat des Reichstags ist an dieser Prüfung beteiligt und hat einen besonderen Ausschuß eingesetzt, der voraussichtlich in den nächsten Wochen durch örtliche Bereisung der wichtigsten Viehlieferungsgebiete des Deutschen Reiches sich ein Bild vom Stande unserer Viehwirtschaft und damit ein Urteil über die Frage der richtigen Bemessung der künftigen Fleischration verschaffen wird. Die am 1. Juni stattfindende nächste Viehzählung wird hierfür die Grundlage bilden. Die verbilligte Fleischzulage wird weiter gewährt, bis die Brotration aus dem Ertrage der neuen Ernte wieder erhöht werden kann, also bis etwa Mitte August 1917. Rechtzeitig vor diesem Zeitpunkt wird die Entscheidung darüber getroffen werden, wieviel Fleisch weiter aus unsern Viehbeständen entnommen werden kann, ohne die Versorgung der Bevölkerung mit Fleisch, Milch und Butter für die Dauer zu gefährden.

** **Zum Streit um die Eierpreise** teilt die Provinzial-Eierstelle in Magdeburg mit, daß auf ihr ausdrückliches Ansuchen hin der Sachverständige des Landesamtes für Nährmittel und Eier den Geschäftsbetrieb des mit der Bearbeitung und dem Versand der Eier betrauten Angestellten der Provinzial-Eierstelle geprüft hat. Als Ergebnis der Prüfung ist ein schriftliches Gutachten erstattet worden dahin, daß der Aufschlag von 2½ Pfg. für das Ei nicht zu hoch sei. Dieses Gutachten hat dem Staatskommissar für Volksernährung vorgelegen.

** **Frauen und Mädchen zur Landarbeit.** Nach einer Mitteilung der Kriegsamtsstellen liegt zurzeit den Frauenarbeitsmeldestellen eine große Anzahl Meldungen von Frauen und Mädchen vor, die in der Landwirtschaft Arbeit annehmen wollen. Es soll sich dabei um Frauen handeln, die mit landwirtschaftlichen Arbeiten vertraut sind. Es wird empfohlen, den Bedarf an solchen Arbeiterinnen bei der nächsten Frauenarbeits- oder Hilfsdienstmeldestelle oder bei dem Arbeitsnachweis der Landwirtschaftskammer baldigst anzufordern.

** **Lebensmitteltauschhandel. Manche Produzenten von künstlichen Düngemitteln haben die herrschende Knappheit dieser Ware im Laufe des Krieges immer mehr dazu benutzt, um im Wege des Tausches für ihre Werksangehörigen Sonderlieferungen an Lebensmitteln zu erlangen.** Dieser Tauschhandel — **insbesondere der mit schwefelsaurem Ammoniak** — hat einen **Umfang angenommen, der einen** behördlichen Eingriff **fordert. Durch Verordnung vom 18. Mai ist deshalb beim Kriegsernährungsamt eine Überwachungsstelle für Ammoniakdünger eingerichtet worden, dessen Absatz d enErzeugern nur mit Genehmigung dieser** Stelle gestattet ist. **Es besteht nicht etwa die Absicht, damit** in eine Bewirtschaftung **des Ammoniakdüngers einzutreten** und es nach einem **bestimmten Schlüssel zu verteilen, es soll vielmehr nur eine Handhabe geschaffen werden, um eine gleichmäßige Belieferung der alten Abnehmer herbeizuführen und Ungleichheiten, wie sie die Tauschverträge im Gefolge hatten, zu verhindern.**

** **Der Flieder blüht.** Aus den Gärten, von den Hecken und über hohe Gartenmauern, auf den Promenaden und Parkanlagen leuchtets in bläulichem, rötlich-violettem oder weißem Schein. Der Flieder blüht! Der lachende Frühlingshimmel hat die Dolden zum Entfalten gebracht und der schwere, berauschende Duft durchschwängert die linden Mailüfte. Der Flieder ist, wie seine Vorgängerin in der Blüte, die Forsythia, eine Gattung aus der Art der Oleaceen. Er ist heute einer der beliebtesten Gartensträucher und die Zahl seiner Arten und Variationen, die unsere Gärtner immer mehr veredeln und vervielfältigen, ist groß. Er kam zu uns aus dem Orient, seine ursprüngliche Heimat ist aber wohl China. Die geläufigsten Benennungen sind: persischer, türkischer und spanischer Flieder oder Holunder. Die Benennung Flieder ist aber am verbreitetsten, nur in Nordhannover trägt er seinen richtigen Namen: Syringe, woraus der Plattdeutsche Zyrene gebildet hat. Trotzdem der Flieder fast das ganze Jahr hindurch als Treibhausprodukt in den Blumenläden zu haben ist, genießt ein frischer Fliederstrauß vom Strauch vielmehr Liebe und Freude, namentlich beim Städter, dem der Blick in einen Garten versagt ist. Malerei und Dichtkunst, diese beiden schönen Künste ranken um die blauen Syringendolden ihren Frühlingszauber. Ja, uns allen wird eine poetische Stimmung wach, wenn wir an schönen Maiabenden die Nachtigallen in denFliederbüschen schlagen hören.

** **An alle Katzenbesitzer** wird hiermit die ernstliche Bitte gerichtet, mit Gewissenhaftigkeit darauf zu achten, daß die Katzen unter keinen Umständen in der Nacht aus dem Hause entweichen, wenn in der Nähe Gärten oder Anlagen mit Vogelnestern sich befinden. Die Katzen fangen das brütende Weibchen, fressen die jungen Vögel oder reißen das Nest herunter. Ausgeflogene junge Vögel werden mit Leichtigkeit von solchen Katzen gefangen und gefressen. Eine Katze, die sich im Frühjahr an Vogelfleisch ergötzt hat, setzt ihre Raubzüge den ganzen Sommer hindurch fort und läßt die Mäuse unbehelligt.

** **Prämien für die Ausbildung Kriegsbeschädigter im Handwerk.** Die dem Landeshauptmann Frhr. von Wilmowski unterstehende „Kriegsbeschädigtenfürsorge für die Provinz Sachsen“ in Merseburg hat mit den Handwerkskammern zu Magdeburg, Erfurt und Halle vereinbart, daß für die Ausbildung Kriegsbeschädigter im Handwerk folgende Prämien an die Meister gezahlt werden sollen: bei mindestens einjähriger Lehrzeit 120 Mark, bei mindestens zweijähriger 160 Mark, bei mindestens dreijähriger Lehrzeit 200 Mark. Ausgenommen sind hiervon diejenigen Fälle, in denen die durch die Schwere der Verletzung bedingte Ausbildungsschwierigkeit eine höhere Prämie rechtfertigt. Um den Kammern auf den Abschluß des Lehrvertrages und die Überwachung der Lehre eine Einwirkung zu gewährleisten, ist weiter vereinbart worden, daß die Lehrverträge nur durch Vermittelung der Kammern abgeschlossen werden.

** **Lehrgang für Fürsorgeerziehung in Halle.** Nach Vereinbarung mit dem städtischen Jugendamte in Halle wird dort im Laufe des Juni ein 4—5 stündiger Lehrgang über die Fürsorgeerziehung für die mit der Bearbeitung der Fürsorgeerziehung betrauten Beamten und Angestellten des Jugendamtes und der Polizei sowie für die Helfer und Helferinnen des Vereins Jugendhilfe und der sonstigen Vereine und Stellen in Halle, die sich mit der Verhütung der Verwahrlosung der Jugend beschäftigen, abgehalten werden. Die Vorträge, die von Landesrat Hennicke und Landesassessor Tobien übernommen werden, sollen am 1., 8., 15. und 22., nötigenfalls auch am 29. Juni abends von 6—7½ Uhr im Stadtverordneten-Sitzungssaale stattfinden. An die Vorträge wird sich an jedem der Abende eine allgemeine Besprechung anschließen.

** **Der Aufruf ausländischer Wertpapiere.** Der Bedarf an Zahlungsmitteln für das Ausland — an sich ein gutes Zeichen für unsere Einfuhrmöglichkeiten — ist so gewaltig gestiegen, daß der Reichskanzler von seiner Ermächtigung Gebrauch machen wird, bestimmte ausländische Wertpapiere aufzurufen und anzukaufen. Es werden dänische, schwedische und schweizerische, in der Hauptsache festverzinsliche Wertpapiere aufgerufen werden. Die Frist für den freien selbständigen Verkauf durch die Besitzer ist nur noch bis zum 25. Mai erstreckt worden; alle dann noch im Privatbesitz befindlichen ausländischen Wertpapiere müssen bis zum 9. Juni 1917 angemeldet werden, um für Reichszwecke erworben werden zu können.

** **Verkauf kriegsunbrauchbarer Pferde.** Die den Landwirten von der Militärverwaltung überwiesenen Pferde dürfen laut ministerieller Verfügung vom 31. August 1914 während der Dauer des Krieges ohne Erlaubnis der Landwirtschaftskammer nicht weiterverkauft werden. Um für die Zukunft über einen etwaigen Handel mit diesen Pferden eine bessere Kontrolle zu gewinnen, werden dieselben von jetzt ab auf dem linken Schenkel mit dem nachstehenden Brande gekennzeichnet: LKS. Wer von der Landwirtschaftskammer kriegsunbrauchbare und arbeitsverwendungsfähige Pferde kauft, verpflichtet sich bei einem etwaigen Weiterverkauf ohne Erlaubnis der Landwirtschaftskammer, den doppelten Betrag des hierbei erzielten Gewinnes, mindestens aber für jedes wiederverkaufte Pferd 500 Mk. Vertragsstrafe an die Landwirtschaftskammer zu zahlen.

** **Die Verwendung von Studenten** als Lehrer hat der Unterrichtsminister jetzt zugelassen. Für die Dauer des Krieges können Studenten in den höheren Semestern, Kandidaten der Theologie oder der Philologie, ausnahmsweise an Volks- oder Mittelschulen vorübergehend beschäftigt werden. Voraussetzung ist, daß die lehrenden Studenten von dem Hauptlehrer oder Rektor ausreichend angeleitet werden können.

** **Das große Loos.** Bei der gestrigen Nachmittagsziehung der Klassenlotterie fiel der eine Hauptgewinn von 500 000 Mark auf Abteilung I Nr. 209 920 nach Erfurt, der zweite Gewinn auf dieselbe Nummer der Abteilung II nach Rosenheim.

** **Schädliche Waschmittel.** Seit neuerer Zeit sind Waschmittel im Verkehr, die Natriumsuperoxyd enthalten. Das altenburgische Ministerium macht darauf aufmerksam, daß es sich hier um einen stark ätzenden, sehr gefährlichen Stoff handelt. Sein Gebrauch kann Unfälle herbeiführen, wie Verbrennen der Haut, wenn man damit in Berührung kommt, und außerdem werden die Gegenstände, die man mit ihm reinigen will, ruiniert. Es wird zwar diesem Reinigungsmittel in der Regel eine Gebrauchsanweisung beigegeben, die jedoch häufig keinerlei Wert hat. Es muß deshalb vor der Anwendung dieses Waschmittels dringend gewarnt werden.

** **Im Viktoria-Luisehaus zu Halle,** Weidenplan 20, sind sechs Freistellen eingerichtet für Töchter von Kriegsteilnehmern zur Ausbildung in allen Arbeiten des Haushaltes. Eintritt Anfang Juni. Meldungen sind an den Vorstand zu richten.

** **Wehrturnen.** Nach Abschluß der weiteren Ausscheidungskämpfe im Wehrturnen der hiesigen Jugendkompagnie hat sich folgendes Ergebnis herausgestellt. Von den 22 Teilnehmern werden 13 zu den engeren Ausscheidungskämpfen zugelassen; als 1. Holzhausen, Otto, 61 P., 2. Klingelstein, Max, 60 P., 3. Walther, Otto, 58 P., 4. Blankenburg, Helmut, 53 P., 5. Krostewitz, Artur, 47 P., 6. Ahrens, Fritz, 46 P., 7. Hoffmann, Werner, 40 P., 8. Schmidt, Alfred, 39 P., 9. Marotzke, Alfons, 35 P., 10. Deicke, Wilhelm, 39 P., 11. Becke, Hans, 30 P., 12. Gumpert, Kurt, 24 P., 13. Winter, Hermann, 21 P. Die übrigen haben die gestellten Pflichtleistungen nicht in allen Übungen des Fünfkampfes erreicht.

** **Das Tivoli-Sommertheater** wird bekanntlich am 1. Feiertag mit der Aufführung des prachtvollen Fuldaschen Lustspiels „Jugendfreunde“ eröffnet. Am 2. Feiertag nachmittag 3½ Uhr geht für die Kinder „Der verwunschene Prinz“ in Szene. Abends bringt die Direktion dann die großartige Novität „Wie fessele ich meinen Mann“, und Dienstag abend Sudermanns „Heimat“ heraus. Man sichere sich bei Frahnert und im Tivoli rechtzeitig Plätze, denn das Theater wird ausverkauft.

*

Wir wollen uns doch nichts vormachen.

Man schreibt uns: Die Spannung zwischen Stadt und Land ist groß. Wir Landwirte schimpfen reichlich auf die Herren vom grünen Tisch in Berlin, die uns mit einem Unsegen von Verordnungen überschütten — und die Städter schimpfen auf die Bauern, die nach ihrer Ansicht zwischen Wurst und Speckseiten sitzt und sich vor Lebensmitteln nicht zu retten weiß. Wenn wir ehrlich sein möchten, müssen auch wir Landwirte zugeben, daß es jedenfalls nicht ganz leicht ist, zwischen Stadt und Land ein Verständnis anzubahnen, das doch für unser Durchhalten nun einmal unbedingt erforderlich ist. Hand aufs Herz! Läßt sich wirklich jeder von uns davon überzeugen, daß alle die Eingriffe in unsere Wirtschaft unbedingt notwendig sind, weil es das Interesse der Allgemeinheit verlangt, oder ist nicht vielmehr das richtig, daß einige von uns immer noch weniger an die allgemeine Notwendigkeit als an ihre eigene Wirtschaft denken? und die Städter? Die denken, daß das Land restlos alles abgeben kann, und bedenken nicht, daß wir schließlich nicht jeden Augenblick zum Kaufmann laufen können, wenn uns irgend etwas fehlt, sondern daß wir Vorratswirtschaft treiben müssen, wenn wir leistungsfähig bleiben sollen. Nun geschieht ja schon manches, um Stadt und Land miteinander zu versöhnen. Die Aufklärungsarbeit wird ja ihr Gutes tun, aber man muß doch fürchten, daß sie dauernden Nutzen nicht schaffen wird. Mehr kann man sich schon versprechen davon, daß wir schon Hunderttausende von Stadtkindern aufs Land genommen haben, um ihnen Gelegenheit zur Erholung und Kräftigung zu geben. Wir tun das gern, weil wir wissen, wie schwer es in der Stadt ist, die Kinder durchzubringen, und weil wir es für unsere Pflicht halten, auch den Stadtkindern das zu bieten, was unseren Landkindern heute noch geboten werden kann. Wir wissen aber auch, daß uns hieraus ein Nutzen erwachsen kann, denn die Kinder, die wochenlang auf dem Lande gelebt haben und selbst haben beobachten können, daß Keller und Scheune für uns eben das sind, was der Kaufmann dem Städter ist, die können in der Stadt, wenn sie zurückkehren, ihren Eltern und Bekannten wenigstens einen kleinen Aufschluß über die wirklichen Verhältnisse auf dem Lande geben. Immerhin wollen wir nicht vergessen, daß diese Kinder doch meist noch sehr jugendlich und unverständig sind und von dem, was sie draußen erleben, nicht gerade viel verstehen können, und daß sie insbesondere einen Einblick in unsere Arbeit nicht gewinnen werden. Dazu sind sie ja schließlich auch nicht zu uns herausgekommen. Ganz anders liegt die Sache, wenn wir ältere Kinder als Arbeiter zu uns herausziehen. „Also wieder einer von den Unpraktischen, der uns sagt, wir könnten mit Großstadtkindern arbeiten.“ Das können wir allerdings, wenn mans nur richtig anfängt. Von den höheren Schülern, Seminaristen und Präparanden der Provinz Sachsen sind jetzt 1100 in der Landwirtschaft tätig. Das ist immerhin ein

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319170525-17/fragment/page=0005

Beweis, daß schon mancher Landwirt den Versuch gewagt hat, und aus manchen Kreisen kommen schon Nachrichten darüber, daß die Hilfe der Jungen gern anerkannt wird, mögen sie nun einzeln oder in Gruppen arbeiten. Denen aber, die sich auch jetzt noch ablehnend verhalten, weil sie glauben, sie könnten mit den Jungen wirklich nichts anfangen, möchte ich auf Grund eigener Erfahrungen einen praktischen Vorschlag machen: Ich habe mir einen älteren Schüler aus der Großstadt kommen lassen und ihm Hof, Vieh, Maschinen und Felder gezeigt, habe ihn zur Aushilfe bei der Buchführung benutzt und war nach 14 Tagen soweit mit ihm, daß, wenn ich nun eine größere Anzahl von Schülern für die kommenden Feldarbeiten, die Heu- und Getreideernte brauche, ich an ihm eine wirkliche Stütze habe. Er wird mir dann die Arbeit der Anleitung der anderen Schüler abnehmen, die Aufsicht über sie führen und ihnen die notwendigsten Kenntnisse vermitteln. Ich werde mir natürlich die Schüler aus derselben Anstalt kommen lassen, aus der der erste stammt. Dann habe ich zu allem anderen noch die Gewähr, daß er dafür sorgt, daß seine Kameraden der gemeinsamen Anstalt Ehre machen. Nun der Einwand: Womit sollen wir die Jungen beköstigen? Ich kanns und schließlich kann es jeder Landwirt, der das Einrichten versteht. Es gibt immer noch verfügungsfreie Lebensmittel, die man sich hat hinlegen können, und ebenso gut, wie wir andere freie Arbeiter ja auch ernähren müssen, werden wir auch für die Schüler was zu beißen haben. Natürlich bringen die Jungen ihre Fleisch- und Brotmarken mit.

Mache nur jeder den Versuch, es geht nicht nur, sondern es ist auch notwendig, denn wir bleiben für die Landarbeit ja schließlich doch auf die Schüler angewiesen. Alles Nähere erfährt man durch die Kriegswirtschaftsstelle.

*

Für unsere Hausfrauen!

(Lebensmittelkalender für Freitag den 25. Mai.)

Für Haushaltungen.

Ausgabe: Fleisch und Fleischwaren auf Reichsfleischmarken bei allen hiesigen Fleischermeistern. Fleischhöchstmenge 250 Gramm mit und 200 Gramm ohne Knochen.

Graupen: 250 Gramm auf den Kopf gegen Abgabe des Quittungsscheines Nr. 2.

Kunsthonig: 100 Gramm auf den Kopf gegen Abgabe des Quittungsscheines Nr. 3.

Roßfleisch: Bei Hoffmann von 2 bis 6 Uhr und bei Naumdorf von 2 bis 4 Uhr nachmittags.

---

g. **Lochau**, 23. Mai. Die Diphtheritis hat leider auch wieder einmal in unserm Orte Einzug gehalten und ist in zwei Familien aufgetreten. Leider verlief die tückische Krankheit nicht gutartig, indem zwei blühende Kinder von 5 Jahren derselben zum Opfer fielen.

§ **Meuchen**, 21. Mai. Am Sonnabend abend bemerkte ein Schulknabe aus dem benachbarten Meyhen in einer Feldscheune einen kriegsgefangenen Russen. Er benachrichtigte sofort mehrere Landwirte aus Meyhen, welche den Flüchtling, der aus dem Gefangenenlager in Salzwedel entwichen war, festnahmen und dann dem Wachtkommando in Meuchen übergaben, von wo er ins Gefangenenlager in Merseburg überführt wurde.

g. **Aus dem Kreise**, 23. Mai. Die Raupenplage tritt infolge der anhaltenden scharfen Ostluft in erschreckender Weise an unsern Obstbäumen, besonders an Apfelbäumen auf. Durch zusammengezogene Blätter an den äußersten Zweigspitzen kenntlich, zeigen sich dann meist in den Gabelungen des Geästs die weißen Gespinste mit unzähligen Raupen. Um der Gefahr für die Obsternte rechtzeitig zu begegnen, gilt es daher, auf der Hut zu sein und die Schädlinge zu vernichten.

Mücheln und Umgegend.

24. Mai.

‡ **Aus dem Kreise Querfurt**, 23. Mai. Die Kreisabgabe wird im hiesigen Kreise erhoben in Höhe von 50 Prozent der nach dem Kreis- und Provinzialabgabengesetz vom 23. April 1906 heranzuziehenden Staatseinkommensteuer und der Normalsteuersätze für die Einkommen von mehr als 420 Mk. bis einschließlich 900 Mk., sowie 50 Prozent der staatlich veranlagten Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer ausschließlich Betriebssteuer. Die staatlich veranlagte und dem Kreise zur Erhebung zustehende Betriebssteuer wird im Rechnungsjahre 1917 nicht erhoben. — Als Mitglied des Kreisausschusses wurde Bürgermeister Heinicke-Querfurt gewählt. — Laut landräthlicher Bekanntmachung wird von heute ab im Kreise Querfurt der Höchstpreis für Eier auf 25 Pf. für das Stück festgesetzt.

‡ **Lützkendorf**, 21. Mai. Der Königliche Landrat macht bekannt: Die Werschen-Weißenfelser Braunkohlen-Aktien-Gesellschaft in Halle a. S., Grube Cecilie in Lützkendorf beabsichtigt, den Kommunikationsweg Lützkendorf—Cämmeritz mit einem Kettenbahntunnel zu durchfahren. Der Plan hierzu liegt vom Montag den 21. bis einschl. Sonnabend den 26. Mai d. J., während der gewöhnlichen Dienststunden bei dem Ortsrichter in Lützkendorf zu jedermanns Einsicht offen aus. Ich weise hierbei ganz besonders darauf hin, daß während der Offenlegung jeder Beteiligte im Umfange seines Interesses Einwendungen gegen den Plan erheben kann, sowie daß auch die beteiligten Gemeinden usw. Vorstände das Recht des Einspruchs haben. Etwaige Einwendungen sind an mich schriftlich einzureichen oder auch mündlich zu Protokoll zu geben.

Wetterwarte.

V. V. am 25. 5.: Wechselnd bewölkt, zeitweise heiter, etwas kühler, meist trocken. — 26. 5.: Ziemlich heiter, trocken, etwas wärmer.

Gerichtsverhandlungen.

⊥ **Kiel**, 22. Mai. Vor dem außerordentlichen Kriegsgericht fand gestern die Verhandlung gegen den Bäckergesellen Alfred Wilhelm Christian Pagel und den Bäckerlehrling Hans Christian Karl Sieck statt. Beiden ist der Raubmord, der am 26. Februar dieses Jahres an dem Zigarrenhändler Hermann Meltzer in der Feldstraße in Kiel verübt wurde, vorgeworfen worden. Bei der Personalaufnahme wurde zunächst festgestellt, daß Pagel am 11. April 1899 in Kiel, Sieck am 6. April 1901 in Bordesholm geboren ist. Bei Begehung der Tat standen die Angeklagten noch nicht im strafmündigen Alter. Über die Tat befragt, gibt Pagel folgendes an: Er hatte zur Gesellenprüfung, die ihm bevorstand, keine Kleidung und kein Geld. Als er Sieck sein Leid klagte, machte ihm dieser den Vorschlag, den alten Zigarrenhändler Meltzer, der im Hause seines Lehrherrn wohnte, zu bestehlen. Sieck wußte von Meltzer, daß er in einem Koffer eine größere Summe Geldes aufbewahrte; er war mit dem alten Meister befreundet. Am Vorabend des Mordtages, Sonntag, den 25. Februar, fand zwischen beiden Angeklagten die endgültige Besprechung über den Mord statt, denn sie sind sich darüber einig geworden, die Beraubung des alten Meltzer gegebenenfalls unter Anwendung von Gewalt vorzunehmen. Pagel sollte sich einen großen Maschinenschlüssel oder eine Eisenstange besorgen und damit den Meltzer niederschlagen. Mit seinem letzten Gelde kaufte sich Pagel ein Taschenmesser, um dem Opfer den Hals abschneiden zu können. Die Tat selbst wurde von Pagel den Abmachungen mit Sieck entsprechend ausgeführt. Letzterer hatte während derselben Schmiere gestanden. Alle Fragen des Vorsitzenden beantwortete der Angeklagte Pagel mit größter Ruhe; er verlor seinen Gleichmut auch nicht, als er erzählt, wie er dem Meltzer die Kehle durchschnitten hatte. Der Angeklagte Sieck dagegen leugnete alles. Er will weder Wache gestanden haben, noch überhaupt an dem ganzen Mord beteiligt gewesen zu sein. Ein vor dem Kriminalkommissar abgelegtes Geständnis widerrief er. Nach fast sechsstündiger Verhandlung wurde das folgende Urteil gefällt: Pagel wird wegen vorsätzlicher Tötung und Raubes zu 15 Jahren Gefängnis, Sieck wegen Beihilfe zur Tötung zu 5 Jahren Gefängnis verurteilt. — Der Vorsitzende bemerkte bei der Urteilsbegründung, daß dem Angeklagten Pagel, wäre er bei Begehung der Tat 6 Wochen älter gewesen, der Kopf vor die Füße gelegt worden wäre.

⊥ **Der Prozeß gegen Martha Kupfer** dürfte in der am 23. Juni beginnenden Tagung des Schwurgerichts vom Berliner Landgericht II unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Arnold zur Verhandlung kommen. Die Anklage wird Staatsanwalt Loch vertreten, die Verteidigung der Frau Kupfer Justizrat Dr. Löwenstein führen. Die Dauer der Verhandlung wird auf acht Tage berechnet.

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

§ **Von der künstlichen Herstellung von Nahrungsstoffen**, einem Thema, das jetzt besonderem Interesse begegnet, handelt ein bedeutsamer Aufsatz des soeben erschienenen Heftes 19 der „Gartenlaube". Wenn auch das Problem noch heiß umstritten ist, wir erfahren doch eine Reihe neuer Entdeckungen auf diesem Gebiete, deren weiterer Ausbau ungeahnte Folgen nach sich ziehen wird. — Von einem wenig bekannten Naturwunder, der seltsamen „größten Blume der Welt" in den Urwäldern Sumatras, erzählt ein weiterer fesselnder Artikel. Ferner plaudert Viktor Ottmann, der erfahrene Weltreisende, über die Wehrkraft Mexikos, die wir allerdings nicht zu fürchten brauchen. Neben dem laufenden Roman „Der eiserne Mann" von Rudolph Stratz und den „Bildern aus großer Zeit" bringt das vorliegende Heft noch eine stimmungsvolle Skizze sowie im Beiblatt „Die Welt der Frau" die Fortsetzung der erschütternden Erlebnisse der Frau Admiral von Mauler aus ihrer russischen Gefangenschaft. Verschiedene praktische Anregungen für die sorgende Hausfrau bilden den Schluß des reichhaltigen Heftes.

Vermischtes.

* **Eine Stiftung für die Stadt Mannheim.** Geheimer Kommerzienrat August Röchling hat dem Stadtrat von Mannheim den Kaufpreis für die von der Stadt unlängst erworbene wissenschaftliche Sammlung des verstorbenen Münchener Malers Gabriel Max in Höhe von 256 000 Mk. als Schenkung zur Verfügung gestellt.

* **Die Ortschaft Obertrum niedergebrannt.** Wie ein Telegramm aus Salzburg meldet, brach in der Ortschaft Obertrum bei Seekirchen gestern Nacht ein Brand aus, der bei dem herrschenden starken Wind rasch um sich griff und bis zum Nachmittag den ganzen Ort mit Ausnahme der Brauerei und des Postamts einäscherte. Von Salzburg gingen 200 Mann Militär zur Hilfeleistung ab.

* **Großfeuer.** Im Hochbau der Wolframlampen-Aktiengesellschaft in Augsburg brach Großfeuer aus. Die Entstehungsursache ist unbekannt. Sieben Kompagnien Feuerwehr sind mit den Löscharbeiten beschäftigt.

* **Ein glücklicher Verlierer.** Der Wachtmeister a. D. Wendland fand auf der Chaussee Neue Schleuse in Rathenow Wertpapiere im Werte von 60 000 Mark, die der Rittmeister Briesen in Böhne bei Rathenow verloren hatte. Er erstattete den Fund noch an demselben Tage dem Verlierer zurück.

* **Ein gefährlicher „Spezialist"** wurde am Sonntag von der Berliner Kriminalpolizei unschädlich gemacht. Es ist der 24 Jahre alte Kutscher Josef Engel, der als „Spezialist" den Einbruch bei Brotkommissionen und Schlächtereien betrieb. Engel stahl erst kürzlich einer Kommission 8000 Brotkarten und verkaufte sie für 10 000 Mark.

* **Großfeuer in einer chemischen Fabrik.** Am Dienstag nachmittag gegen 5 Uhr brach in der Chemischen Fabrik von Kahlbaum G. m. b. H. in Adlershof bei Berlin direkt am Teltow-Kanal, Glienickerstraße 4, angeblich durch Unvorsichtigkeit in einem Betriebsraum Feuer aus. Die Flammen fanden so schnell reiche Nahrung, daß in kurzer Zeit fast die sämtlichen Fabrikräume in Flammen standen. Die Fabrikleitung sah sich infolgedessen veranlaßt, die Hilfe der Berliner Wehr sowie diejenige Neuköllns und aus anderen Orten in Anspruch zu nehmen. Die Berliner Wehr entsandte einen Löschzug und eine Motorspritze von der Hauptwache. Ferner erschienen die Wehren von Neukölln, Köpenick, Johannistal, Grünau, Nieder- und Oberschöneweide, Karlshorst und andere. Die Löschzüge legten zum größten Teil direkt am Teltow-Kanal an, um die Spritzen mit dem Wasser des Kanals zu speisen, obgleich der Qualm der Fabrik direkt über dem Kanal lag. Mehrere Personen sollen nicht unerheblich verletzt worden sein.

* **Normaler Bureaukratismus.** In einer Sitzung der Stadtverordneten von Zittau erklärte der Zittauer Oberbürgermeister kürzlich: „Als normale Frist für die Erledigung von Eingaben an die Behörden gelten bekanntlich sechs Wochen." — Die sechs Wochen sind gewissermaßen die Trächtigkeitsperiode des Amtsschimmels. Und wie andere Naturgesetze, wird wohl auch dieses den Weltkrieg unerschüttert überdauern, meint dazu sarkastisch die „Welt am Montag".

* **Humor aus dem Felde.** Ein Berliner hat das Wort: „Kinder, der Krieg is wie een Kiemopp: vorne kummerts, und die hinten sind die besten Plätze."

(Kriegs. d. 7. Armee.)

* **Humor vom Tage.** Kein Schwindel. Kürzlich stand in der Zeitung die folgende Anzeige: „Achtung! Etwas für Sie! Keine Rasierseife mehr nötig! Reelle Sache! Tausendfach im Gebrauch! Rezept gegen Voreinsendung von 50 Pfennig zu haben von Bruno Achtelmeier, Köpschenbroda." Mein Schwager hat jetzt seine Not mit dem Rasieren. Er schickte die fünf Groschen hin und erhielt das Rezept: „Lassen Sie sich einen Vollbart stehen!" — Im Schuhladen. „Was? Vierzig Mark?" — „Tja, gnä' Frau .... Kriegspreise!" — „Hält er denn auch?" — „Selbstverständlich, gnä' Frau .... Friedensware!" (Aus den Lustigen Blättern.)

*

Ein Mittel gegen kinderfeindliche Hausbesitzer.

In der niederschlesischen Industriestadt Waldenburg hatte ein Familienvater mit seinem Hauswirt einen Konflikt wegen einer gesundheitsschädlichen Wohnung, die er auf Grund eines ärztlichen Gutachtens sofort räumen durfte. Eine im dritten Stockwerk liegende gesunde Wohnung wurde dem Mieter deshalb versagt, weil für diese Wohnung nur Familien ohne Kinder in Frage kämen. Diese Angelegenheit wurde in einer dortigen Zeitung besprochen und auf Grund dieser Lektüre hat darauf der Erste Bürgermeister der Stadt dem kinderfeindlichen Hauswirt folgendes Schreiben zugehen lassen:

Verwaltungsrat der Städtischen Sparkasse.

Waldenburg, Schl., 6. Mai 1917.

Aus einem Artikel in der „Schlesischen Bergwacht" ersehen wir, daß Sie die Wohnungen im dritten Stockwerk Ihres Hauses nur an Familien ohne Kinder vermieten. Darin würde eine Schädigung des Allgemeinwohls liegen, die in der jetzigen Zeit, wo die heranwachsende Jugend den kostbarsten Schatz unseres Volkes bildet, doppelt zu verurteilen sein würde. Mit Rücksicht darauf, daß Sie auf Ihr Grundstück von uns eine Hypothek erhalten haben, fordern wir Sie auf, uns binnen einer Woche die Erklärung abzugeben, daß Sie die Wohnungen in Ihrem Hause an jeden ordentlichen Mieter abgeben, gleichgültig, ob und wieviel Kinder er hat.

gez. Dr. Erdmann, Erster Bürgermeister.

Neueste Nachrichten.

Der deutsche Heeresbericht.

Berlin, 24. Mai. (Großes Hauptquartier.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Kronprinzen Ruprecht von Bayern.

Bei Wytschaete und auf beiden Scarpe-Ufern war die Feuertätigkeit bis in die Nacht hinein lebhaft. Auch südlich der Straße Cambrai—Bapaume und bei St. Quentin nahm sie zeitweilig zu.

Front des Deutschen Kronprinzen.

Am Chemin des Dames erreichte der Artilleriekampf bei Braye und Craonnelle nachmittags große Stärke. Vor Einbruch der Dunkelheit griffen die Franzosen westlich des Gehöftes Froidmont und etwa gleichzeitig auch bei der Mühle Vauclerz an. An beiden Stellen wurden sie verlustreich abgeschlagen.

Am Winterberg unterhalb unser Vernichtungsfeuer die Durchführung eines sich vorbereitenden Angriffs. In der Champagne war die Kampftätigkeit der Artillerie zwischen Nauroy und Suchez-Tal in den Abendstunden gesteigert.

Front des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg.

Im Walde von Apromont brachen Sturmtruppen eines rheinischen Regiments in die französische Stellung und kehrten mit 28 Gefangenen sowie 3 Minenwerfern zurück.

Gestern wurden 10 feindliche Flugzeuge und 1 Fesselballon zum Absturz gebracht. Leutnant Schäfer schoß seinen 28. und 29. Gegner ab, Leutnant Voß erreichte durch Abschuß eines Feindes die gleiche Zahl von Luftsiegen. Am 21. und 22. Mai haben die Engländer und Franzosen 5 Flugzeuge im Luftkampf und durch Abwehrfeuer verloren.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

An mehreren Stellen der Front lebte die Gefechtstätigkeit auf. Östlich von Tuckum, nahe der Ostseeküste, wurden russische Erkunder vertrieben.

Mazedonische Front.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Erster Generalquartiermeister Ludendorff.

(W. T. B.)

*

Neue U-Boot Erfolge.

Berlin, 24. Mai. Neue U-Booterfolge im Atlantischen Ozean: 22 500 Br.-Reg.-To. Unter der Beute befinden sich drei große bewaffnete Dampfer und eine U-Bootfalle in Gestalt eines 3000 Tonnen-Dampfers, dessen Kapitän gefangen genommen wurde.

*

Petersburg, 24. Mai. Der achte Kongreß der Kadettenpartei hat Miljukow zum Vorsitzenden gewählt. Dieser forderte in seiner Eröffnungsrede den Kongreß auf, die neue Regierung rückhaltlos zu unterstützen. Der Bauernkongreß hat die Lebensmittelversorgung erörtert. Viele Redner forderten die gleichmäßige Zuteilung der notwendigsten Lebensmittel und ihre Verteilung über das ganze Land.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319170525-17/fragment/page=0006

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,50 M. bezw. 1,[illegible] M. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen vierteljährl. 1,92 M. einschl. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf.

:—: Fernsprecher Nr. 324. :—:

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtsch. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Lotterielisten — Kurszettel

Anzeigenpreis: Für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 25 Pf., im Reklameteil 50 Pf., Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Pf. mehr. Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigen-Annahme: 9 Uhr vormittags.

:—: Geschäftsstelle: Oelgrube 9. :—:

Nr. 120 | Freitag den 25. Mai 1917 | 43. Jahrg.

Abermals eine französische Niederlage. — Verlustreicher Zurückwurf der Italiener bei Görz. — In Mazedonien vorgehende feindliche Truppen niedergemäht. — Wiederum 70000 Tonnen versenkt.

Die Revolutionsspielerei.

Die Revolutionsspielerei bekommt ihre Geschichte. Die Entgleisung des Herrn Scheidemann am 15. Mai hat Herrn von Heydebrand auf den Plan, d. h. nach Herford, gerufen, der nun von der andern Seite droht, aber beide sind, wie sich jetzt durch eine durchaus zeitgemäße Veröffentlichung des „Vorwärts" zeigt, schon vor zwei Jahren von dem Alldeutschen Verband bedeutend übertrumpft worden. Dieser hatte durch den Freiherrn von Gebsattel an den Reichskanzler einen Brief richten lassen, in dem mit nicht mehr und mit nicht weniger als mit der Revolution gedroht wurde, wenn die Reichsleitung nicht einen Frieden erreichen wolle, der den alldeutschen Absichten entspräche. In demselben Schreiben wurde aus dem gleichen Grunde mit dem Sturze der Monarchie gedroht und die Erbitterung über die enge Auffassung der Kriegsziele der Reichsregierung so groß dargestellt, daß das Volk der Verzweiflung nahe sei.

Der Kanzler hatte darauf mit außerordentlicher Deutlichkeit und mit einer Energie geantwortet, die seine Feinde, da sie ihn gern als Schwächling charakterisieren, sicher nicht erwartet hatten. Er warf den Alldeutschen schon 1915 in seiner Antwort vor, daß sich ihr Mangel an politischer Einsicht ins Groteske gesteigert habe, und daß ihr Hinweis auf eine Revolution nichts anderes sei als eine Drohung und der Versuch einer Minderheit, die von der Krone berufenen Leiter der Reichsgeschäfte ihrem Willen unterzuordnen. Die Alldeutschen brauchten sich also wirklich nicht aufzuregen, wenn Herr Scheidemann am 15. Mai 1917 von seiner Seite und von seinen Auffassungen aus das tat, was sie selbst schon am 3. Mai 1915 getan hatten, und was, um Herrn von Heydebrand zu Recht kommen zu lassen, dieser am 17. Mai 1917 folgen ließ. Derjenige, der diesen Dingen mit kühler Ruhe zuschaut, darf aus alledem das erfreuliche Bewußtsein mitnehmen, daß mit der Revolutionsspielerei in Deutschland, von welcher Seite sie auch kommen möge, kein Geschäft zu machen ist.

Wenn der Reichskanzler Herrn Scheidemann am 15. Mai mit Recht entgegenhielt, daß das deutsche Volk für das Wort Revolution kein Verständnis habe, so konnte er das nach dem Briefwechsel mit den Alldeutschen, den wir jetzt erst kennen lernen, wirklich mit umso größerem Rechte tun, denn in den zwei Jahren, die seit der Drohung der Alldeutschen verflossen sind, haben sich die Zustände bei uns wirklich nicht verbessert. Aber das Volk hat sich ganz im Gegensatz zu den Drohungen der Alldeutschen weder in Verzweiflung jagen, noch zur Revolution treiben lassen. Die Alldeutschen haben sich also wieder einmal als möglichst schlechte Kenner der Volksseele entpuppt, und wir sind sicher, daß das auch so bleiben wird, unbekümmert um Herrn Scheidemann und sein Gegenpart Herrn von Heydebrand. Die Geschichte geht eben glücklicherweise nicht in Extremen und nicht in absoluten Gegensätzen, sondern in vermittelnden Ausgleichen und in einer stetigen Entwicklung vor sich, und die Politik bleibt noch immer die Kunst des Möglichen. Wer das nicht einsieht, muß Enttäuschungen über Enttäuschungen erleben — wie es den Alldeutschen geschehen ist und wie es sicherlich ebenso Herrn Scheidemann und Herrn von Heydebrand widerfahren wird.

*

Was sagen die konservativen Organe zu dieser alldeutschen Drohung mit der Revolution? Die „Kreuz-Zeitung" schweigt am Dienstag Abend. Sie war stets vorsichtig. Die freikonservative Post bringt es fertig, zu schreiben: „Wir wollen hier nicht untersuchen, ob Freiherr von Gebsattel bei seinen Worten an eine Drohung gedacht hat." Die „Deutsche Tageszeitung" will es dahingestellt sein lassen, ob der Wortlaut der Eingabe und der Antwort richtig wiedergegeben ist, oder ob es sich um eine Mistifikation handelt. Aber wenn auch der Wortlaut richtig sei, bleibt nach Ansicht der „Deutschen Tageszeitung" die Behauptung, daß Scheidemann nur das Gleiche getan habe, wie ein Führer der Alldeutschen, völlig sinnlos. Die „Deutsche Tageszeitung" behauptet, daß in dem Hinweis des alldeutschen Führers „keine Spur einer Drohung erblickt werden kann." Glücklicherweise ist in Deutschland die Zahl der Leute, die nicht lesen können, verschwindend gering. Wer lesen kann, muß aus der Eingabe der Alldeutschen eine Drohung herauslesen. Der „Deutschen Tageszeitung" und der „Post" kann deshalb nur zugerufen werden: Umsonst, du rettest den Freund nicht mehr.

Der Weltkrieg

Die Kämpfe an der Westfront.

über den Fortgang der Operationen

berichtet das W. T. B. in Ergänzung des gestrigen deutschen Heeresberichts: Bei Regen und schlechter Sicht war am 22. Mai nur an einzelnen Stellen der Westfront die Kampftätigkeit rege. Nordöstlich Hulluch unternahmen die Engländer in zwei Kilometer Frontbreite einen starken, mit Nebelgeschossen unterstützten Feuerüberfall. Unter dem Schutz der Rauchwand sowie schweren Artilleriefeuers im Hintergelände drangen starke feindliche Patrouillen in den vordersten Graben an der Kiesgrube nordöstlich Hulluch ein. Ein sofortiger deutscher Gegenstoß warf sie aber umgehend wieder hinaus. Auch in der Gegend von Bullecourt wurden mehrfach feindliche Vorstöße abgeschlagen.

An der **Aisnefront** versuchten die Franzosen in der Gegend [illegible] südlich Corb[illegible] Mittag wurden [illegible] en in den fla[illegible] en am Winter[illegible] er genomme[illegible] heran, und un[illegible] stärkster Fe[illegible] nfeuer riegelte[illegible] Massen vorstür[illegible] utschen Batter[illegible] an die Gräben [illegible] wehrfeuer [illegible] it der blanken [illegible] Ferme und W[illegible] ur an zwei [illegible] Am Winter[illegible] nt tief geglied[illegible] rmten, brach i[illegible] llerie-feuer z[illegible] n den ersten [illegible] e mit Handg[illegible] m der Angrif[illegible] überhaupt [illegible] wiederholten [illegible] e Angriffe, [illegible] Verluste b[illegible] durch Luftstr[illegible] schen Flieg[illegible] tungsvoll a[illegible] er die Linien [illegible]

Die [illegible]

In [illegible] ßt es: In de[illegible] feindlicher [illegible] ch des Cornil[illegible] Teton-Berges eroberten Stellungen feindliche Infanterieangriffe auf diese drei Abschnitte. Der Feind wurde überall abgewiesen. Der Artilleriekampf nahm in der Gegend der Hochflächen von Vauclerc und Californien und östlich Chevreux den Charakter großer Heftigkeit an. Gestern und heute unterwarfen die Deutschen die Stadt Reims einer sehr heftigen Beschießung.

Der Krieg mit Italien.

Italienischer Angriff vor Görz verlustreich zurückgeschlagen.

Der österreich-ungarische Heeresbericht meldet:

Gestern herrschte am Isonzo tagsüber abermals Ruhe. Erst spätabends unternahm der Feind einen durch Minenwerfer kräftig eingeleiteten Angriff gegen unsere Gräben vor der Stadt Görz; er wurde unter schweren Verlusten zurückgeworfen. Heute früh eröffneten die italienischen Geschütze und Minenwerfer ihr Feuer gegen unsere Stellungen auf der Karst-Hochfläche. Die Artillerieschlacht steigert sich zu großer Heftigkeit. In Kärnten und Tirol stellenweise erhöhte Gefechtstätigkeit.

Dem italienischen Bericht entnehmen wir: An der Trientiner Front beharrte der Feind trotz der in den vergangenen Tagen erlittenen Mißerfolge bei seinen verschiedenen Offensivhandlungen, die den Zweck einer Ablenkung verfolgen. Aber seine Anstrengungen sind nicht imstande, den italienischen Oberbefehl von den gesteckten Zielen abzuziehen. In der Nacht gegen unsere vorgeschobenen Linien auf dem Cavento-Paß (Adamello), an der Plapegalbrücke (Chiese) und im Giumella-Tal (Ponale) wurden durch Feuer abgeschlagen. Zwischen dem Garda-See und Etsch griff der Feind nach andauernder Artillerievorbereitung aller Kaliber die Stellungen des Dosso Alto (südwestlich von Monte di Lippio) und auf der Zugna an. An der Julischen Front steigerte sich im Abschnitt nördlich von Görz der gestern morgen schon lebhafte Artilleriekampf gegen abend, ohne daß ihm Infanterietätigkeit folgte. Wir sicherten unsere gewonnene Stellung auf der Höhe 364 östlich von Plava. Östlich von Görz versuchte der Feind hartnäckig, uns von der Höhe 26 südlich von Grazigna zu vertreiben.

Aus dem österreichisch-ungarischen Kriegspressequartier wird gemeldet: Der italienische Generalstabsbericht vom 21. Mai behauptet, daß die Höhe 363 bei Vodice von den Italienern in Besitz genommen worden sei. Diese Angabe entspricht in keiner Weise den Tatsachen. Die in Rede stehende heiß umstrittene Höhe ist fest in der Hand unserer Truppen.

Neuer italienischer Angriff an einer anderen Frontstelle.

„Daily Telegraph" berichtet von der Isonzofront, die österreichische Stellung erscheine im Verlauf der Kämpfe fast **uneinnehmbar.** Es sei möglich, daß der italienische Generalstab hieraus seine Folgerungen ziehe und den **Angriff** auf eine **andere Stelle der Front übertrüge.** Die fremden Militärattachees sind nach Rom zurückgekehrt.

Der Mailänder „Mattino" betont bei Besprechung der italienischen Isonzo-Offensive die Schwierigkeiten, die infolge der gebirgigen Gegend für den Nachschub erwachsen, und sagt, daß alle überhaupt vorhandenen Zufuhrwege zum Kuk-Berge mit einer Ausnahme dem österreichischen Feuer ausgesetzt seien. Unter diesen Umständen dürfe es nicht verwundern, wenn derzeit ein **gewisser Stillstand** eingetreten sei, der sogar wahrscheinlich noch einige Zeit anhalten werde. Was sei schließlich die Hindenburglinie gegen die 700 Meter hohen natürlichen Bollwerke der österreichischen Verteidigungsstellungen?

*

Vom Balkankriegsschauplatz

über die Kämpfe in Mazedonien

berichtet der bulgarische Generalstab:

Vom Prespa-See bis zur Struma nur Artilleriefeuer, das lebhaft war an der Crvena Stena, nördlich von Bitolia, im Cerna-Bogen und in der Moglena-Gegend. An der unteren Struma, zwischen dem Butkovo- und dem Tachino-See, war das Artilleriefeuer ziemlich heftig und dauerte den ganzen Tag an. Eine feindliche Infanterieabteilung, die nachmittags auf Barakli Dschumaja vorzurücken versuchte, wurde durch Feuer niedergemäht. Während der Nacht gingen mehrere Züge feindlicher Infanterie, die Maschinengewehre mitführten, unterstützt durch Artillerie, östlich von Barakli Dschumaja vor; sie wurden aber durch das Feuer unserer vorgeschobenen Posten abgewiesen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319170525-17/fragment/page=0007